



Evangelische Kirchengemeinde Lank

Konzeption des Ev. Familienzentrums

Grußworte Pfarrerin Heike Gabernig

Kinder lieben es, Gottesdienst zu feiern, Geschichten der Bibel kennen zu lernen, zu beten und zu singen.

Wir, d.h. die Evangelische Kirchengemeinde Lank mit Ihren vielfältigen Angeboten, wollen Kinder und ihre Eltern, Geschwister, Großeltern im Bereich „religiöse Erziehung“ unterstützen. Dazu gehört auch die Arbeit im Familienzentrum, die sich vollkommen organisch mit den anderen Bereichen der Gemeindegarbeit vernetzt.

Wir glauben, dass Kinder „religiöse Wesen“ sind - und das von Anbeginn ihres Lebens. Kinder spüren und nehmen wahr, dass Gott ihnen Beziehung anbietet.

Als Kindergartenkinder erfahren sie auch: „Mit Gott kann ich immer und überall so reden wie mit Mama und Papa. Er hört mich und nimmt mich ernst.“

Das im Familienzentrum tätige Team aus Erzieherinnen, Kantorin und Pfarrerin sieht sich mit der wundervollen Aufgabe betraut, den Kindern die „Gute Nachricht“ in Taten und Worten nahzubringen.

Darüber hinaus bin ich als Seelsorgerin, Theologin und Beraterin in allen Belangen gerne Ansprechpartnerin für die Familien unserer Kinder im Familienzentrum.

Mit herzlichem Gruß
Heike Gabernig





Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

Inhaltsverzeichnis:	Seite
Grußworte Pfarrerin Heike Gabernig	1
1. Unser Familienzentrum/Träger stellt sich vor	6 – 8
1.1. Vorwort des Trägers	6
1.2. Auftrag unseres Familienzentrums	6
1.3. Leitbild unseres Familienzentrums	7
1.4. Agenda unseres Familienzentrums	8
2. Rahmenbedingungen unseres Familienzentrums	10 - 21
2.1. Lage im Ort	10
2.2. Öffnungs-, Buchungs- und Schließungszeiten	10
2.3. Bedarfsabfrage	11
2.4. Profile der Gruppen	11
2.5. Personelle Besetzung	11 - 12
2.6. Räumliche Ausstattung	13 - 15
2.7. Verpflegung in unserem Familienzentrum	16 - 18
2.8. Tagesablauf	19 - 21
3. Unser pädagogisches Profil	22 - 35
3.1. Bildungsauftrag	22
3.2. Pädagogischer Ansatz	23
3.3. Beziehungsvolle Pflege	23
3.4. Bildungsgrundsätze	23 - 28
a. Religion und Ethik	24
b. Sprache und Kommunikation	24
c. Musisch-ästhetische Bildung	25
d. Bewegung	25
e. Körper. Gesundheit und Ernährung	25 - 26
f. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	26
g. Naturwissenschaftlich-technische Bildung	26
h. Mathematische Bildung	27
i. Ökologische Bildung	27
j. Medien	27 - 28
3.5. Fitnetz	29
3.6. Übergänge	29 - 31
3.7. Vorbereitung auf die Schule	31 - 33
3.8. Interne Kommunikation	34 - 35
4. Das Kind im Mittelpunkt	36 - 41
4.1. Situationsanalyse	36
4.2. Was Kinder lernen	36 - 37
4.3. Spiel der Kinder ist kein Kinderspiel	38 - 39
4.4. Regeln in unserem Familienzentrum	40
5. Berliner Eingewöhnungsmodell	42 - 43
6. Dokumentation	44
7. Sprachförderung	45 - 46
7.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung	45
7.2 Angebote zu Sprachförderung	45
7.3 Umgang mit Mehrsprachigkeit	46



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

8. Partizipation-Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde von Kindern und Eltern	47 - 51
9. Kindeswohl	52 - 54
9.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung/Schutzkonzept	52
9.2 Sexualpädagogisches Konzept	53
10. Inklusion	55 - 57
10.1 Vorwort	55
10.2 Elternarbeit	55
10.3 Behinderung	55 - 56
10.4 Lebenswelten, Diversität	56
10.5. Gender, Geschlecht	56
10.6. Gelebte Inklusion	56 - 57
11. Zusammenarbeit	58 - 60
11.1. Zusammenarbeit mit dem Träger	58
11.2. Zusammenarbeit mit den Eltern	58 - 59
11.3. Zusammenarbeit mit anderen Bereichen	59
11.4. Förderverein	60
11.5. Familienzentrum	60
11.6. Zusammenarbeit mit Praktikanten	60
12. Qualitätsentwicklung	63 - 65
12.1. Mitarbeiter als Dienstgemeinschaft	63
12.2. Qualitätsmanagement	63
12.3. BETA-QM	63
12.4. Leitsätze zur Evangelischen Bildungsqualität	63 - 64
12.5. Team-Fortbildung-Weiterbildung	65
13. Öffentlichkeitsarbeit	66 - 67
13.1. Interne Öffentlichkeitsarbeit	66
13.2. Externe Öffentlichkeitsarbeit	67
14. Organisatorisches	68
14.1. Aufnahmeverfahren	68
14.2. Aufsichtspflicht	68
14.2.1. Unfälle	68
14.2.2. Haftung	68
14.3. Erkrankungen	68 - 69
14.4. Kündigung	69
15. Gesetzliche Grundlagen	69
15.1. KiBiz – Gesetz	69
15.2. Buch- und Aktenführung	69 - 70
15.3. Datenschutz	70 - 71
15.4. Hygieneorganisation	71
16. Schlusswort	71
Unser Team	72 - 76



Evangelische Kirchengemeinde Lank

Konzeption des Ev. Familienzentrums

Erarbeitet durch das gesamte Team des Ev. Familienzentrums Lank

- August 2015** → Laura Bartusch, Carolin Franken, Claudia Gesse-Rühlmann, Michael Hübner, Regina Kalff, Heidrun Landherr, Monika Plank, Elke Schmidt, Sonja Voerster, und Martina van Gerven
- Überarbeitet Jan. 2016** → Laura Bartusch, Eva Berning, Carolin Franken, Michael Hübner, Regina Kalff, Heidrun Landherr, Melanie Klasen, Monika Plank, Elke Schmidt, Sonja Voerster und Martina van Gerven
- Überarbeitet Sept. 2017** → Laura Bartusch, Eva Berning, Carolin Franken, Isabel Großer, Regina Kalff, Melanie Klasen, Barbara Krampfl, Heidrun Landherr, Elke Schmidt und Martina Ketzler
- Überarbeitet August 2018** → Laura Bartusch, Eva Brettschneider, Carolin Franken, Isabel Großer, Regina Kalff, Barbara Krampfl, Heidrun Landherr, Elke Schmidt und Martina Ketzler
- Überarbeitet März 2020** → Laura Bartusch, Eva Brettschneider, Carolin Franken, Heike Gorgs, Isabel Großer, Anna Hillebrand, Barbara Krampfl, Heidrun Landherr, Elke Schmidt, Sonja Voerster und Martina Ketzler
- Neustrukturierung und Überarbeitung Januar 2021** → Laura Bartusch, Eva Brettschneider, Carolin Franken, Heike Gorgs, Isabel Großer, Alina Hansen, Anna Hillebrand, Nadine Hübsch, Barbara Krampfl, Heidrun Landherr, Elke Schmidt, Sonja Voerster und Martina Ketzler
- Überarbeitung 2023** → Laura Bartusch, Eva Brettschneider, Carolin Franken, Anna Hillebrand, Nadine Hübsch, Barbara Krampfl, Heidrun Landherr, Elke Schmidt, Sonja Voerster, Ramona Wegmann und Martina Ketzler
- Überarbeitung Juli 2025** → Laura Bartusch, Eva Brettschneider, Carolin Franken, Anna Hillebrand, Nadine Hübsch, Barbara Krampfl, Heidrun Landherr, Fenja Saorski, Elke Schmidt, Sonja Voerster, Ramona Wegmann und Martina Ketzler



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums





Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

1. Das Familienzentrum/der Träger stellt sich vor

1.1. Vorwort des Trägers

Die 1971 eröffnete Kindertagesstätte an der Schulstraße ist von Beginn an ein fundamentaler Bestandteil unserer Gemeindegemeinschaft. In Ausrichtung auf das Gemeinwesen und in Kooperation mit anderen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden wird vom Team eine hervorragende Arbeit geleistet.

Unsere Kindertagesstätte sieht sich als familienunterstützende und ergänzende Einrichtung mit eigenständigem Bildungsauftrag. Die Schwerpunkte der Arbeit - ganzheitliche Bildung der Kinder und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern - stehen in guter evangelischer Tradition und sind ein wichtiger Baustein für unser Ziel, eine familienfreundliche Gemeinde zu sein. Die generationsübergreifende Arbeit wird mit den Angeboten des Familienzentrums noch gestärkt. Beides – frühe Förderung und Bildung, sowie Erziehungspartnerschaft – sind Schwerpunkte des Kinder-Bildungsgesetzes (KiBiz).

Um die Arbeit unseres Familienzentrums auch für die Zukunft zu sichern, wurden seit 2010 umfangreiche Umbauten durchgeführt, um die räumlichen Bedingungen der Einrichtung noch weiter zu verbessern. Gleichzeitig liegt uns aber auch die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität der Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Familienzentrum am Herzen.

(Vorsitzende des Presbyteriums Helmut Beisler)

1.2. Auftrag unseres Familienzentrums

Das Familienzentrum der evangelischen Kirchengemeinde Lank ist ein fundamentaler Baustein der Gemeinde. Wie die gesamte Gemeinde ist sie ein Ort, an dem sich jeder aufgehoben und angenommen fühlen kann. Hier respektieren Menschen einander über Generationengrenzen hinweg in ihrer Vielfalt und Verschiedenheit und erleben Gemeinschaft. Jedes Kind und seine Familie findet in unserem Haus Orientierung und erlebt eine offene lebendige Gemeinde auf ihrem Weg durchs Leben. In unserem Familienzentrum erleben die Kinder christlichen Glauben, Traditionen und Verhaltensweisen im Alltag. Hier werden Werte benannt und gelebt. Aus dem christlichen Selbstverständnis heraus werden mit den Kindern Verständnis und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen entwickelt.

Unser Familienzentrum erfüllt den im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) bestimmten Auftrag zur Förderung der Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit der Kinder durch Betreuung, Bildung und Erziehung. Unser Augenmerk liegt darauf, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder individuell zu begegnen. Dabei ist für uns eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern unseres Familienzentrums unerlässlich. Unsere bestehende Konzeption wird regelmäßig überprüft, um eine ganzheitliche Förderung der Kinder und die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu gewährleisten. Die gesetzliche Vorgabe, dass die Qualität der pädagogischen Arbeit regelmäßig überprüft wird, erfüllt unser Familienzentrum, da wir seit 2022 nach dem evangelischen Gütesiegel BETA qualifiziert sind. Um auch den gesundheitlichen Aspekt intensiver in den Fokus zu nehmen, qualifizieren wir uns seit 2023 nach dem Gütesiegel „Fitnetz“ des Rhein-Kreis-Neuss.



1.3. Leitbild unseres Familienzentrums

***„Wenn die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln
und
wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel“
(frei nach J. W. Goethe)***

Gemäß unseres christlichen Leitbildes

- sind die Kinder der Mittelpunkt unserer Pädagogik
- leben wir in unserer täglichen Arbeit christliches Handeln vor
- lassen wir die Bibel lebendig werden im täglichen Miteinander
- lassen wir jedem Kind seine eigene Entwicklungszeit, um bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln
- geben wir den Kindern Orientierung
- wird Partizipation gelebt
- respektieren und achten wir die Rechte und Grenzen der Kinder
- begleiten wir die Kinder und Familien auf ihren diversen Lebens- und Glaubenswegen
- helfen wir den Kindern beim Hineinwachsen in die Erwachsenenwelt
- bereiten wir die Kinder auf zukünftige Lebenssituationen adäquat vor
- sollen sich die Kinder von uns verstanden fühlen und erleben, dass wir ihnen helfen, eigene Ideen zu verwirklichen
- entsprechen wir durch situationsorientiertes Arbeiten den Bedürfnissen der Kinder
- steht der Schutz der Kinder gegen jegliche Art von Gewalt im absoluten Vordergrund

In unserer Einrichtung begegnen wir – pädagogisches Team, Kinder und Eltern – einander partnerschaftlich, respektvoll und wertschätzend.



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

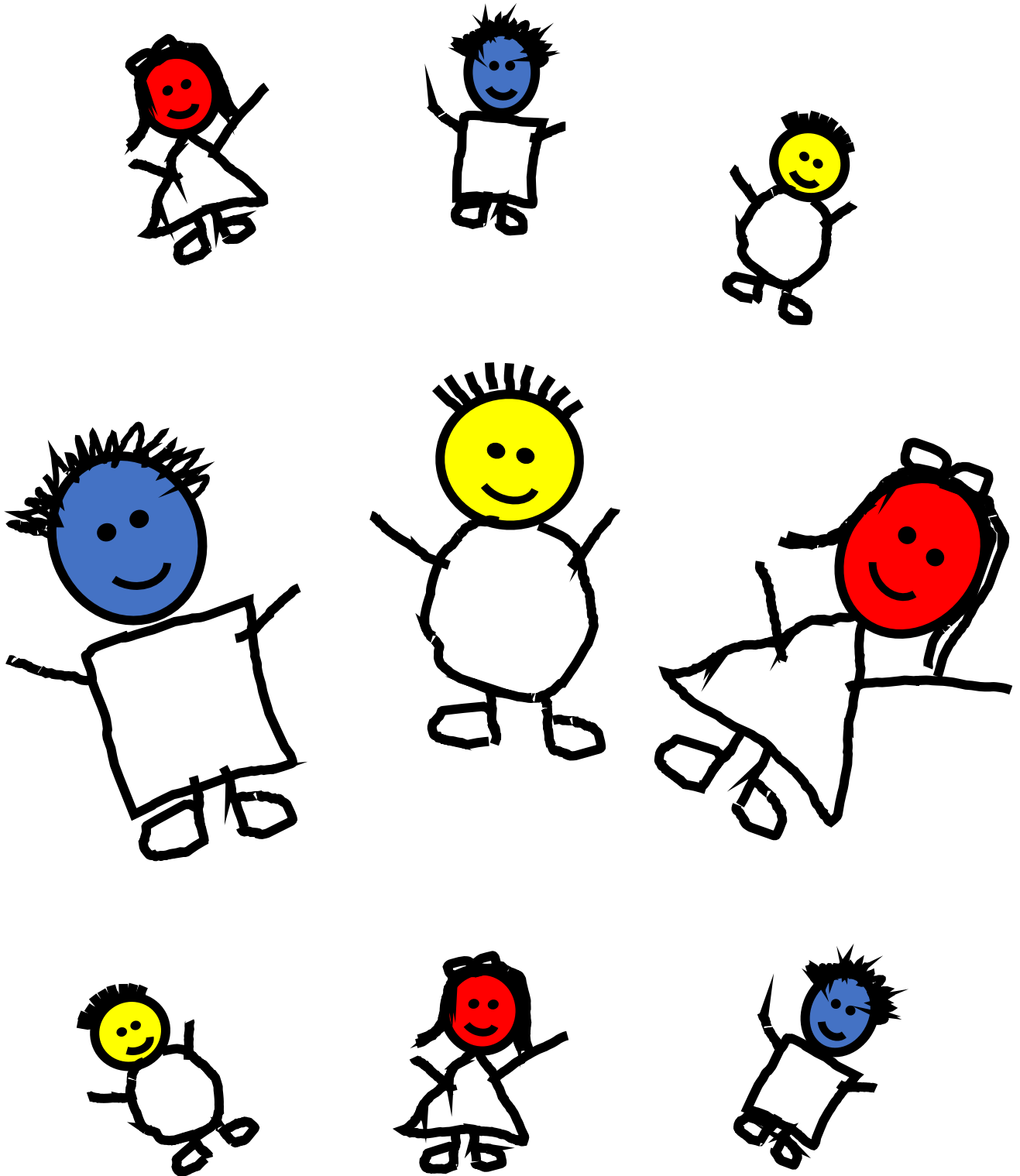
1.4. Agenda unseres Familienzentrums

Träger:	Evangelische Kirchengemeinde Lank
Eröffnet:	am 01. April 1971 → als dreigruppige Einrichtung → 1985 bis 2010 als viergruppige Einrichtung
Umbau:	Januar bis Juli 2010
Erweiterung zu U3:	im August 2010 → eine U3 - Gruppe mit 20 Kindern → zwei Regelgruppen mit 25 Kindern
Zertifizierung:	September 2011 → Zertifizierung Familienzentrum
weitere Umwandlung:	im August 2011 → der zweiten Gruppe in eine U3 - Gruppe mit 20 Kindern
sowie Umwandlung:	im August 2013 → der dritten Gruppe in eine U3 - Gruppe mit 20 Kindern
Umstrukturierung:	August 2015 → eine kleine altersgemischte Gruppe → eine U3 - Gruppe → eine Ü3 - Gruppe
Re-Zertifizierung Familienzentrum:	September 2015 September 2019 September 2023
Zertifizierung BETA-QM:	September 2022
Umbau:	2019 Schallschutzdecken 2020 Neuanstrich der Wände 2020 Einbau einer Klimaanlage 2024 Um- und Neubau der Küche und Kinderküche



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

Symbole unseres Familienzentrums





Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

2.3. Bedarfsabfrage

Im Rahmen des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) wird regelmäßig eine Bedarfsabfrage bezüglich der Betreuungsbedarfe bei den Personensorgeberechtigten durchgeführt.
Es ist wichtig für uns zu erfahren, ob es bezüglich des Betreuungsbedarfs Änderungen gibt.
Die Bedarfsabfrage dient als Grundlage zur Planung der Öffnungs- und Betreuungszeiten.
Sie ist verpflichtend und darf nicht als Zusage einer geänderten Betreuungszeit gesehen werden.

2.4. Profil der Gruppen

- Gelbe Gruppe:** kleine altersgemischte Gruppe mit 15 Kindern im Alter von 0,8 bis 4 Jahre
Die Kinder wechseln für die letzten zwei Jahre in die rote Gruppe
- Rote Gruppe:** Ü3 - Gruppe mit 25 Kindern, im Alter von 4 bis 6 Jahre
In dieser Gruppe befinden sich alle Vorschulkinder und ein Teil der Mittelkinder.
- Blaue Gruppe:** U3 - Gruppe mit 20 Kindern im Alter von 2 bis 5 Jahre
Die Kinder wechseln spätestens im letzten Jahr in die rote Gruppe

2.5. Personelle Besetzung

- Martina Ketzler:** → Familienzentrumsleiterin
- Erzieherin, Vollzeitkraft
 - IBEK - Integratives Bildungssystem evangelischer Kindertageseinrichtungen
 - Elternbegleiterin - Zusatzausbildung
 - Hüpfdötchen – Zusatzausbildung
 - Fitnetz-Koordinatorin
- Elke Schmidt:** → stellvertretende Leiterin, Gruppenleiterin der roten Gruppe
- Erzieherin, Vollzeitkraft
 - Elternbegleiterin - Zusatzausbildung
 - Hüpfdötchen – Zusatzausbildung
 - zertifizierte Praxisanleiterin
 - Fitnetz-Koordinatorin
- Heidrun Landherr:** → Fachkraft in der roten Gruppe
- Erzieherin, 30 Stundenkraft
 - Fachkraft „Forschen und Experimentieren“
 - Hüpfdötchen - Zusatzausbildung
- Barbara Krampfl:** → Fachkraft in der roten Gruppe
- Erzieherin, Vollzeitkraft
 - Fachkraft „Ich kann kochen“



Evangelische Kirchengemeinde Lank

Konzeption des Ev. Familienzentrums

- Laura Bartusch:** → Fachkraft/Gruppenleiterin in der gelben Gruppe
- Erzieherin, Vollzeitkraft
 - Fachkraft „Singende KiTa“
 - zertifizierte Praxisanleiterin
 - zertifizierte Fachkraft U-3
 - Fachkraft im Gesundheitsteam
- Eva Brettschneider:** → Fachkraft in der gelben Gruppe
- Erzieherin, Vollzeitkraft
 - Montessori – Diplom
 - Elternbegleiterin - Zusatzausbildung
 - Fachkraft „Mathematische Bildung“
 - zertifizierte Praxisanleiterin
 - Fachkraft im Gesundheitsteam
- Fenja Saorski:** → Fachkraft in der gelben Gruppe
- Erzieherin, Vollzeitkraft
- Anna Hillebrand:** → Fachkraft in der gelben Gruppe
- Erzieherin, 35 Stundenkraft
 - zertifizierte Genussbotschafterin – Fachkraft „Ich kann kochen“
 - Fachkraft Diversität
- Nadine Hübsch:** → Fachkraft in der blauen Gruppe
- Erzieherin, 30 Stundenkraft
 - zertifizierte Genussbotschafterin – Fachkraft „Ich kann kochen“
- Ramona Wegmann:** → Fachkraft in der blauen Gruppe
- Erzieherin, 30 Stundenkraft
- Sonja Voerster:** → Fachkraft in der blauen Gruppe
- Erzieherin, 20 Stundenkraft
 - zertifizierte Genussbotschafterin – Fachkraft „Ich kann kochen“
 - Fachkraft, Diversität
- Carolin Franken:** → Ergänzungskraft in der blauen Gruppe
- Kinderpflegerin mit 160 Stunden Zusatzausbildung Kinder unter 3
 - Vollzeitkraft
 - Hüpfdötchen - Zusatzausbildung
- Susanne Prosegger** → Hauswirtschaftskraft, 10 Stunden
- Lena Alesch** → Alltagshelferin, 14,3 Stunden
- Melissa Krasnici** → Freiwilliges Soziales Jahr, 39 Stunden



Evangelische Kirchengemeinde Lank Konzeption des Ev. Familienzentrums

2.6. Räumliche Ausstattung

Im Eingangsbereich des Familienzentrums befindet sich ein Abstell- und Lagerraum. Dort lagern die „Turtelbusse“, Bollerwagen, Schlitten, Pavillons und Schneeschieber. Auch dient er uns als Getränkelager.

Im Eingangsbereich befindet sich das Büro der Leitung. Der große Flur dient als Informationsbereich. Hier befinden sich drei Informationswände, eine für Informationen aus der Kirchengemeinde, eine für Informationen des Familienzentrums und eine weitere für das Fitnetz. Hier liegen aus allen Bereichen der Kooperationspartner Flyer, sowie der Gemeindebrief aus. In einer Ecke befinden sich Sitzmöbel, die als Elterncafé dienen. Hier haben sie die Möglichkeit, sich einen Kaffee zuzubereiten. Außerdem finden die Eltern auch die Konzeption, das Schutzkonzept und das Sexualpädagogische Konzept der Einrichtung, sowie eine Box mit Anregungen oder Beschwerden, die sie hier unter Umständen auch anonym hinterlassen können. Weiterhin befinden sich an der Wand drei digitale Bilderrahmen, die wechselnde Fotos der einzelnen Gruppen anzeigen.

Auch findet man dort die Fotos der Erzieherinnen, des Elternbeirates und der Gruppensprecher, sowie der Praktikanten.

In der ersten Etage liegen der Personalraum, sowie zwei unterschiedlich große Besprechungsräume. Diese werden für Elterngespräche oder Angebote des Familienzentrums genutzt, so z. B. Ergotherapie oder Beratungssprechstunde. Hierher können sich auch kleine Elterngruppen zurückziehen, wenn sie sich versammeln möchten z. B. der Elternbeirat oder der Förderverein.

In der gesamten Einrichtung geben Piktogramme den Kindern, Eltern und Besuchern eine räumliche Orientierung.

Die gelbe Gruppe verfügt über einen Gruppen-, Neben- und einen Schlafraum und ist mit einer zweiten Ebene ausgestattet, sodass den Kindern möglichst viel Spiel- und Bewegungsraum angeboten wird. Darüber hinaus bieten zwei große Spielteppiche und reduziertes und für kleinere Kinder gut erreichbares Mobiliar viele Möglichkeiten, die Welt selbstständig zu entdecken.

Die blaue Gruppe verfügt über einen Gruppen- und Nebenraum, der auch als Schlafraum genutzt wird und ist ebenfalls mit einer zweiten Ebene ausgestattet.

Im besonderen Maße wurde sowohl in der blauen als auch in der gelben Gruppe mit dem Raumkonzept auf die Bedürfnisse der U3- Kinder eingegangen. So gibt es kleinere Tische und Stühle und es besteht die Möglichkeit zum Kuscheln und Zurückziehen.

Zwischen der blauen und der roten Gruppe befindet sich das Atelier, dass von beiden Gruppen genutzt wird. Hier befinden sich die unterschiedlichsten Materialien, um kreativ zu sein.

Weiterhin verfügt die rote Gruppe über einen Gruppen- und Nebenraum und ist ebenfalls mit einer zweiten Ebene ausgestattet. In der roten Gruppe wurde insbesondere darauf geachtet, die Bedürfnisse der Ü-3-Kinder zu erfüllen. So ist der Anspruch des Spielmaterials dem Alter angepasst und auch die Tische und Stühle sind in altersentsprechender Größe.

Den Mittelpunkt der Einrichtung bildet eine große Halle (Atrium). Sie wird von allen Kindern während des Freispiels als Treffpunkt genutzt und dient uns für vielerlei Aktionen sowie für Feste und den regelmäßigen Kindergartengottesdienst. Es gibt hier eine Experimentierecke, in der die Vorschulkinder nach vorheriger Anleitung selbstständig experimentieren können.

Außerdem befindet sich dort eine Mathematikecke, in der die Kinder spielerisch an mathematische Elemente herangeführt werden, um dann selbstständig dort zu agieren.

Weiterhin können die Kinder an einem Leuchttisch mit unterschiedlichen Materialien agieren.



Evangelische Kirchengemeinde Lank Konzeption des Ev. Familienzentrums

Von der Halle gehen die Toiletten und Wickelräume der einzelnen Gruppen aus. Jede Gruppe hat einen eigenen Wasorraum mit drei Waschbecken in Kinderhöhe und zwei separaten Kindertoiletten, die durch Türen verschlossen werden und einer Abtrennung, die ca. 2,20m hoch ist, sodass niemand darüber schauen kann. Die Toiletten sind mit Funkklingeln ausgestattet, damit die Kinder in den Gruppen klingeln können, um Hilfe zu erbitten. Die Seifenspender reagieren sensorisch und ermöglichen den Kindern mehr Selbstständigkeit.

Die Wickeltische sind mit Treppen ausgestattet und haben für jedes Kind eine eigene Schublade bzw. Regalfach, in dem die persönlichen Wickelutensilien zu finden sind. Jedes Kind hat einen eigenen Haken mit einem eigenen Handtuch, das wöchentlich von den Erzieherinnen gewaschen wird.

Die angrenzende Küche besteht aus einer vollausgestatteten Küchenzeile. Vor der Küche befindet sich eine kindgerechte Küchenzeile, sodass die Kinder bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten in kindgerechter Höhe arbeiten können.

Neben der Küchentür hängt der Menüplan in Schriftform und für die Kinder in Bildform. Auch die Allergene sind in Schriftform abgebildet. Im Rahmen der Partizipation befindet sich dort ein Stimmungsbarometer. Drei durchsichtige Röhren sind auf einem Holzbrett befestigt. Über den Röhren hängen drei unterschiedliche Smilies (traurig, fröhlich und mittelmäßig). Nach dem Mittagessen können die Kinder nun ihre Meinung zum Mittagessen mitteilen, in dem sie eine Kugel in die entsprechende Röhre legen.

Auch ein Partizipationsbaum lädt die Kinder dazu ein, ihre Wünsche, Verbesserungsvorschläge oder Kritik zu äußern. Dazu können sie ihr Anliegen auf eine Birne oder Apfel malen oder schreiben lassen und diesen dann an den Baum hängen.

Weiterhin gehen von der Halle unterschiedliche Materialräume aus. Zunächst die Bibliothek, die aber auch als Lagerraum benutzt wird. Im hinteren Bereich der großen Halle befindet sich eine Putzkammer, dort findet man unterschiedliche Utensilien, die das Reinigungsunternehmen benötigt. Zwischen Atelier und Halle steht für jede Gruppe ein Materialschrank, sowie ein Schrank, der von allen Gruppen genutzt wird. Auch das Papier- und Papplager befindet sich dort.

Der große Mehrzweck- und Bewegungsraum steht den Kindern für sportliche Aktivitäten zur Verfügung und auch, um am Nachmittag dem Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen. Gleichzeitig wird er aber von einer Ergotherapeutin im Rahmen eines Angebotes des Familienzentrums für Psychomotorik genutzt und auch die Musikschule findet dort statt.

Weiterhin findet dort einmal in der Woche die „Singende Kita“ mit den Kleinkindern statt. Auch die Kantorin unserer Gemeinde kommt einmal wöchentlich ins Familienzentrum und nutzt den Raum für das Singen mit den Kindern oder für die Musicalprobe. Ebenso wird der Raum für den sogenannten Zwergengottesdienst genutzt, um den U-3-Kindern einen kleineren, sichereren Rahmen zu bieten.

In einem Nebenraum befindet sich das Material für die Bewegung, der Musikschule und den Gottesdiensten. Auch findet man dort die Warnwesten und T-Shirts (für Ausflüge) der Kinder und Kostüme für Feste und Karneval.

Das Außengelände bietet viele kreative Spielmöglichkeiten für alle Altersstufen wie: Klettergerüst ab 3 Jahre, Vogelneestschaukel und Rutsche. Die Kinder können in einem großen Sandkasten mit Sonnenüberdachung oder an der Matschanlage, die auch mit einer Sonnenüberdachung ausgestattet ist, und Matschküche nach Herzenslust spielen. Am Sandkasten und der Matschanlage stehen Materialkisten aus Holz. Dort finden die Kinder unterschiedliches Sandspielzeug. Auch ein Drehkarussell lädt zum Toben, Rennen oder einfach nur Sitzen ein. Weiterhin steht den Kindern ein Holzpferd zum „Reiten“ zur Verfügung. Auch findet man für das Rollenspiel ein Holzhaus in der Nähe.

Weiterhin befinden sich im Außengelände drei Hochbeete, die unterschiedlich bepflanzt werden.

Die Fahrzeuge für alle Altersgruppen und verschiedene Spielzeuge, wie Kreisel, Tonnen, Trampoline, Wippen und Sandspielzeuge, sind in zwei großen Gartenhäusern untergebracht.

Das Fußballfeld im vorderen Bereich des Familienzentrums begeistert vor allem die älteren Kinder, da sie dort in Kleingruppen Fußball spielen können.



Evangelische Kirchengemeinde Lank Konzeption des Ev. Familienzentrums

Neben der Matschanlage befindet sich ein weiteres Abstellhaus. Dort befinden sich Ersatzstühle, große Tische, Sonnenschirme und eine Kehrmaschine.





Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

2.7. Verpflegung im Familienzentrum

Kinder werden durch die Erziehung geprägt und lernen am Vorbild, auch wenn es um Ernährung geht. Die Auswahl und Qualität der Nahrungsmittel, aber auch die ebenso wichtige Esskultur, werden im Familienzentrum mitgeprägt.

Gesund essen ist ein Lernprozess, für den die Eltern und die Kindertagesstätte gemeinsam verantwortlich sind. Gesunde Ernährung ist besonders wichtig, weil sie sich positiv auf das Ernährungsverhalten des weiteren Lebens auswirkt.

Das Team erarbeitete gemeinsam mit Eltern ein Ernährungskonzept unter Berücksichtigung der Richtlinien des Bundesministeriums und der Bremer Checkliste, nachdem unser Frühstück und der Speiseplan ausgerichtet sind. Im Rahmen der „Fitnetz“-Zertifizierung passten wir die Pläne den neusten Richtlinien an.

Um auch die Esskultur schon im Kindergartenalter zu fördern, wird der Tisch gemeinsam mit unseren Kindern gedeckt. So lernen sie an welche Stelle das Besteck und das Glas gehört. Auch das Essen von Porzellangeschirr und das Benutzen von Gläsern ab einem bestimmten Alter, gehören dazu. Ebenso lernen die Kinder unterschiedliche Hygienemaßnahmen, z.B. die Hände vor und nach dem Essen zu waschen.

Wichtig ist uns aber auch das Gebet vor den gemeinsam eingenommenen Speisen, sowohl beim gemeinsamen Frühstück als auch beim Mittagessen.

Allgemein gilt unsere Leitlinie „Hilf mir es selbst zu tun“, um unsere Kinder zur Selbstständigkeit im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu erziehen. Jedem Kind wird die notwendige Hilfe gegeben und die Mithilfe der Kinder ist uns absolut wichtig. Hygienemaßnahmen und Rituale sind für uns von großer Bedeutung.

Getränke: Den Kindern stehen Getränke (Mineralwasser, stilles Wasser) jederzeit zur Verfügung.

Frühstück: Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück mit und können selbst entscheiden, wann sie frühstücken möchten. Jüngere Kinder werden an das Frühstück herangeführt, Hilfestellung gegeben und Getränke eingeschüttet.
In unserer kleinen altersgemischten Gruppe bringen die Kinder kein eigenes Frühstück mit. Dort erhalten die Kinder ein von den Erzieherinnen vorbereitetes Frühstück, welches für alle Kinder gleich ist.

Gem. Frühstück: Einmal monatlich gehen die Kinder der blauen und roten Gruppe mit ihren Erzieherinnen einkaufen, um gemeinsam zu frühstücken. Alle Zutaten werden gekauft, anschließend erfahren die Kinder unterschiedliche Tischkulturen und Rituale. So werden die Wurst und der Käse ansehnlich auf Teller verteilt, die Brötchen und das Brot in Körbe gelegt etc. oder aber auch ein Brot gebacken.
Vor dieser Mahlzeit sprechen wir ein Tischgebet. Auch das gemeinsame decken und wegräumen der Materialien gehört dazu.

Mittagsverpflegung: Die Mittagverpflegung wird in Form einer Cool-Cooking-Box angeboten. Neben der Küchentür können die Kinder anhand von Fotos erkennen, welches Mittagessen es gibt.
Für die Eltern hängt der Speiseplan in schriftlicher Form daneben. Dort können sie auch die Allergene erkennen. Dabei ist sichergestellt, dass kulturelle und religiöse Essgewohnheiten, sowie Allergien, bzw. Lebensmittelunverträglichkeiten beachtet werden!
Jede Woche sucht eine andere Gruppe gemeinsam mit den Erzieherinnen die Mittagverpflegung für die nächste Woche aus.



Evangelische Kirchengemeinde Lank

Konzeption des Ev. Familienzentrums

Die Kinder decken nach ihren Möglichkeiten gemeinsam mit der Erzieherin den Tisch, wobei auf Selbstständigkeit geachtet wird.

Vor dem Mittagessen waschen sie die Hände, evtl. noch ein Toilettengang oder Windelwechsel und danach sprechen wir das Tischgebet.

Die erste Portion wird den Kindern in kindgerechter Menge aufgefüllt, wobei die Kinder gefragt werden, was sie möchten. Bei Verweigerung versuchen die Erzieherinnen das Kind zu überzeugen und ihm gut zuzureden. Akzeptieren aber auch ein Nein. Die zweite Portion kann das Kind selber nehmen. Wenn nötig erfolgen Hilfestellungen, bzw. das Angebot dazu.

In der gelben Gruppe werden die Kinder gefragt, ob sie eine zweite Portion möchten und auch diese wird ihnen aufgefüllt.

Ein Getränk steht für jedes Kind zur Verfügung und kann beliebig oft nachgefüllt werden.

Gemeinsam wird der Tisch abgeräumt und gesäubert. Anschließend werden die Hände gewaschen. Für die Kinder, die noch Mittagsschlaf halten, beginnt nun die Ruhephase.

Snackpause: Am Nachmittag wird gemeinsam ein Snack zubereitet bzw. geschnitten. Je nach Möglichkeit der Kinder helfen sie dabei. Der Snack besteht aus Obst und Gemüse und/oder Knäckebrot. Ggf. finden hier Reste vom Mittagessen noch Verwendung. Der Snack wird angeboten, muss aber nicht gegessen werden. Auch dazu reichen wir ein Getränk.

Geburtstag: Geburtstage sind Festtage. Das Kind entscheidet, ob und was es den anderen Kindern mitbringen möchte. Das kann Eis, Kuchen, eine Süßigkeit oder etwas Herzhaftes sein. Dies gilt auch für die Geburtstage der Erzieherinnen.





Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums



 **Menüplan** 
14.07. – 18.07.2025

Montag:
Kartoffelsuppe, dazu ein kleines Roggenbrötchen
1, 2, 5, 10, 14, 16, 18

Dienstag:
Kartoffelauflauf, dazu Karottensticks
12, 13, 14

Mittwoch:
Vegetarische Ballchen, dazu Bulgur-Salat und Zaziki
10, 11, 14, 15, 16, 18, 19

Donnerstag:
Reibekuchen, dazu Apfelmus
3, 10, 15, 18

Freitag:
Fischfrikadelle, dazu Kartoffelsalat
1, 10, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20

 
Das Menüplan ist für Eltern und Zuziehende Eltern bis auf dem Deckel.





Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

2.8. Tagesablauf

- 7.00 h** - zwei Erzieherin bereiten die Gruppen vor
- 7.30 h – 8.00 h** - tägliche Morgenrunde der Erzieherinnen zur Absprache des Tages
- 7.00 h – 9.00 h** - Bringzeit der Kinder; Kinder werden durch ihre Erzieherinnen in Empfang genommen.
- Tür- und Angelgespräche über Besonderheiten (Tagesform des Kindes, Schlafen etc.)
- ab 8.00 h** - individuelles, freies Frühstück in der roten und blauen Gruppe
- 9.00 h – 9.15 h** - Morgenkreis, Begrüßungslied, Kreisspiele, Fingerspiele, Gespräche, Vorstellung der Angebote in den Funktionsbereichen etc.
- 9.15 h** - gemeinsames Frühstück in der gelben Gruppe. Es gibt für alle Kinder das gleiche Frühstück, das von den Erzieherinnen vorbereitet wird.
- 9:15 h – 11.30 h** - Freispiel, angeleitete Angebote (der Entwicklung entsprechend) Spiele in den Funktionsbereichen (Teiloffene Arbeit), im Außengelände
- Kinder, die morgens noch Schlaf benötigen, werden hingelegt
- Wickeln der Kinder nach Bedarf
- ab 11.30 h** - Mittagessen
- 12:15 h - 12:45 h** - Schlafkinder werden zum Schlafen hingelegt.
- 12:45 h - 13:45 h** - Mittagszeit = Ruhezeit
- Freispiel: Lesecke, Gesellschaftsspiele, Puzzle oder malen
- Wickeln der Kinder nach Bedarf
- 13:30 h - 15:00 h** - Snackpause, die individuell auf die Kinder und den Gegebenheiten der Gruppen angepasst wird
- 13.45 h - 14:00 h** - Abholzeit der 35 Std. Block Kinder
- 14.00 h - 15.00 h** - individuelle Buchungszeit, Abholung der 35 Std. Kinder, Abholung je nach gewählter Buchungszeit
- 14.00 h – 17.00 h** - individuelle Buchungszeit für 45 Std. Kinder, Abholung je nach gewählter Buchungszeit
- 15:00 h - 16:00 h** - Freispiel, angeleitete Angebote, spielen in den Funktionsbereichen, spielen im Außengelände, Abholzeit der 45 Std.-Kinder
- 16:00 h** - Schließung der Einrichtung, wenn kein Bedarf bis 17.00 h angemeldet wurde
- 16.00 h – 17.00 h** - bei nachgewiesener Berufstätigkeit ist die Kindertagesstätte montags bis donnerstags bis 17.00 h geöffnet. Dazu erfolgt jährliche eine Bedarfsabfrage. Diese Gruppe wird nur von einer Gruppenerzieherin betreut. Eine weitere Kollegin ist im Haus und hat Vor-, bzw. Nachbereitungszeit.

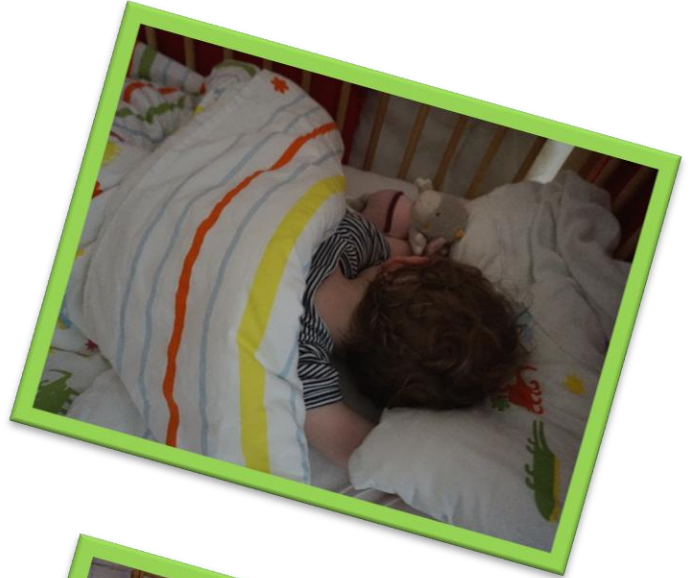


Tagesablauf in Bildern





Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums





3. Unser pädagogisches Profil

3.1. Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung

Kindertageseinrichtungen haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern, insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung, sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherischen Entscheidungen zu achten. Die Kindertagesstätte ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Das Personal der Kindertageseinrichtung arbeitet mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes. Dazu wird den Eltern zweimal im Jahr ein Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes, seine besonderen Interessen und Fähigkeiten sowie geplante Maßnahmen zur gezielten Förderung des Kindes angeboten.

Außerdem finden ca. 6 – 8 Wochen nach der Eingewöhnung Ankommensgespräche statt. In diesem Gespräch tauschen sich die Erzieherinnen der Gruppen und die Personensorgeberechtigten über das Ankommen des Kindes in der Gruppe aus.

Das pädagogische Personal berät und unterstützt die Eltern und Familien im Rahmen seiner Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes und.....

- *berücksichtigt die Lebenssituation jedes Kindes*
- *verhilft dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigeninitiative,*
- *regt seine Lernfreude an und stärkt sie*
- *ermöglicht dem Kind seine emotionalen Kräfte aufzubauen*
- *fördert die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen*
- *vermittelt dem Kind Grundwissen über seinen Körper und fördert seine körperliche Entwicklung*
- *unterstützt die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und die Interessen des Kindes und vermittelt ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse der Umwelt. Die Kindertagesstätte lässt dabei das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben und gibt jedem einzelnen Kind die Möglichkeit, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll.*
- *Die Integration von Kindern mit Behinderung soll besonders gefördert werden. Kinder mit und ohne Behinderung erkennen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens und üben altersgemäße demokratische Verhaltensweisen ein.*
- *Auch gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden.*

Zusammengefasst aus dem Kinderbildungsgesetz NRW



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

3.2. Pädagogischer Ansatz

Das Leitbild und die Einbeziehung aller Bildungsbereiche bilden die Grundbausteine unserer pädagogischen Arbeit.

Besondere Kernpunkte sind aber der situationsorientierte Ansatz, die Religionspädagogik, die Gesundheitserziehung, sowie die Musikpädagogik, die in besonderem Maße in den Blick genommen werden.

3.3. Beziehungsvolle Pflege

Beziehungsvolle Pflege ist eine unserer pädagogischen Kernaufgaben. Situationen, wie die Begrüßung und Verabschiedung, An- und Ausziehen, Essen und Trinken, Körperpflege (Toilettengang begleiten, Eincremen mit Sonnencreme, Naseputzen ...), Schlafen oder Wickeln sowie Übergänge von Orten oder Spielsituationen, werden von uns aufmerksam begleitet. Diese Situationen sind wertvolle soziale, kommunikative Interaktionen und damit wichtige Bildungs- und Lernsituationen im pädagogischen Alltag. Beziehungsvolle Pflege basiert auf Respekt und Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes. Zentrales Anliegen ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse aller Kinder nach körperlichem Wohlbefinden, Sicherheit, liebevoller Zuwendung, Assistenz und Explorationsunterstützung. Beziehungsvolle Pflegesituationen unterstützen das Kind in der Entwicklung von Selbstständigkeit und in der Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit. Sie stärken das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl des Kindes.

- *Für die Mitarbeitenden sind alle Pflegesituationen integraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit.*
- *In Pflegesituationen begegnen wir dem Kind mit Respekt, Achtsamkeit, Sensibilität und Wertschätzung.*
- *Das Kind erlebt sich durch die behutsame Begegnung und die Freude am Kontakt mit den pädagogischen Fachkräften als liebenswerter Kommunikationspartner, als willkommen und kompetent.*
- *Das Kind erfährt die Pflegesituationen als sinnliches, angenehmes Erlebnis. Es hat ein positives Bild seines Körpers und seiner Bedürfnisse und entwickelt einen selbstständigen Umgang damit.*

Entnommen BETA - Bundesrahmenhandbuch

3.4. Bildungsgrundsätze

In NRW sind die Kernpunkte der frühkindlichen Bildungsgrundsätze für Kinder festgehalten. Es handelt sich dabei um zentrale Grundlagen für die pädagogische Arbeit. Alle Fachkräfte unserer Einrichtung setzen sich mit den Inhalten der Bildungsgrundsätze auseinander und reflektieren das eigene pädagogische Handeln und überprüfen die eigene Haltung.

Kinder machen sich selbst ein Bild von der Welt. Sie sind von Natur aus neugierig auf ihre Umwelt und auf andere Lebewesen. Sie bilden sich über das, was sie mit ihren Sinnen wahrnehmen und im sozialen Kontext erfahren. So erschließen sie sich ihre Umwelt, konstruieren sich ihre Bilder von der Welt.

Kinder gestalten ihre Bildungsprozesse selbst und wollen selbstständig handeln. Sie treten in Beziehung mit anderen und entwickeln ihr eigenes, subjektives Weltbild. Das bedeutet, dass sich Kinder selbst bilden.

In unserem Familienzentrum haben die Erzieher*innen die Aufgabe, den Kindern dazu genug Erfahrungsraum und Zeit zu bieten und die Umwelt bildungsanregend zu gestalten. Dabei stehen die Interessen der Kinder im Vordergrund.



Evangelische Kirchengemeinde Lank Konzeption des Ev. Familienzentrums

Die Bildungsbereiche setzen wir folgendermaßen um:

a. Religion und Ethik

In unserem Familienzentrum ist die Religionspädagogik ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Kindgemäße Rituale, wie z.B. das Entzünden einer Kerze im Wochenabschlusskreis oder die Nutzung des Gebetswürfels erleichtern den Kindern den Zugang zur Religionspädagogik. Das Erzählen biblischer Geschichten oder die Gebete vor den gemeinsamen Mahlzeiten begleiten die Kinder während der gesamten Zeit im Familienzentrum und werden dem Alter entsprechend erweitert. Die Feste im Kirchenjahr werden mit allen Kindern religionspädagogisch erarbeitet und gefeiert. Während einer religionspädagogischen Woche erarbeiten wir mit unseren Kindern mehrmals im Jahr eine biblische Geschichte intensiv. Diese bringen wir den Kindern mit ganzheitlichen Methoden nahe. Im Anschluss stellen wir die Ergebnisse und Arbeiten in der Halle und unseren Eingangsbereich aus.

Am Ende jeder Woche findet in jeder Gruppe der religionspädagogische Wochenabschluss statt, bei dem wir Gott für alles Gute der Woche danken und ihn bitten, uns in der nächsten Woche zu begleiten.

Monatlich feiern wir in unserem Familienzentrum Gottesdienste. Diese werden für zwei Altersgruppen (0-3 Jahre und 4-6 Jahre) angeboten.

Unsere religionspädagogische Arbeit ist intensiv mit den gottesdienstlichen Angeboten, wie Kinder- und Familienkirche, sowie Familiengottesdiensten in der evangelischen Kirchengemeinde Lank, verknüpft.

Wir gehen auf die unterschiedlichen Formen der Weltanschauung, Glaube und Religion ein und besprechen mit den Kindern Gebräuche, Traditionen und Rituale anderer Religionen. Selbstverständlich beachten wir auch die unterschiedlichen Speisevorschriften.

Die Vermittlung von Werten ist uns ein großes pädagogisches Anliegen. Die Kinder sollen mit dem Hintergrund der religiösen Erziehung einen mitmenschlichen und respektvollen Umgang mit und untereinander lernen, z.B. dass jede oder jeder so gut ist, wie sie oder er ist.

b. Sprache und Kommunikation

Sprache ist das zentrale Mittel, um Beziehungen zu seiner Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen.

Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist niemals abgeschlossen. Sie durchzieht den gesamten pädagogischen Alltag.

Deshalb geben wir unseren Kindern in vielen Situationen täglich die Möglichkeit sich mitzuteilen z.B. in Gesprächen im Morgenkreis, in Tischgesprächen, beim Erzählen vom Vortag oder während einer gemeinsamen Tätigkeit etc...

Sie können aber auch ihre Emotionen, Gedanken und Meinungen äußern.

Kinder anderer Herkunftssprache werden an die deutsche Sprache herangeführt.

Generell gestalten wir unseren Alltag im Familienzentrum so, dass es diverse Sprech- und Erzählanreize gibt, z.B. beim Essen, Bücher anschauen, Rätsel im Morgen-(Stuhl)kreis, beim Erzählen während einer Tätigkeit usw.. Auch durch Fingerspiele, Bilderbücher, Erzähltheater und Lieder bieten wir wiederkehrende Sprachanreize, die die Kinder mit Freude annehmen.

Dabei achten wir darauf, den Kindern genügend Zeit zu geben, ihre Ideen zu formulieren und nehmen Rücksicht auf die Kinder, die sprachliche Schwierigkeiten aufweisen oder in ihrer Entwicklung noch nicht so weit sind.



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

c. Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt.

Durch unsere Erziehung möchten wir die Kreativität und Ausdrucksfähigkeit unserer Kinder fördern. Basteln, Gestalten, Singen, Musizieren, freies Spiel, Tanz, Bewegung und Rollenspiel bieten Kindern vielseitige Möglichkeiten sich auszudrücken und ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster zu entfalten.

Dazu bieten wir den Kindern vielfältige Gelegenheiten im Atelier oder auch in den Gruppen.

Sie können z.B. mit Farben und diversen Materialien experimentieren, matschen oder kleben, mit Instrumenten oder Alltagsgegenständen Klänge, Töne und Melodien erzeugen oder schlüpfen im Rollenspiel, auch mit Hilfe von Verkleidungsgegenständen, in andere Rollen.

Das gemeinsame Singen hat in unserer Einrichtung einen besonderen Stellenwert.

Die musikalische Förderung unterstützt und ergänzt die Sprachförderung, sowie die sprachliche und nicht-sprachliche Kommunikation und die soziale Entwicklung der Kinder.

Unser Ziel ist es, das Interesse der Kinder an der Musik zu wecken bzw. zu fördern und die Kinder mit der Klangwelt vertraut zu machen. Dies geschieht z.B. durch tägliches Singen, Tanzen, Kreis- und Hörspiele, sowie das Experimentieren mit selbstgebaute und Orff'schen-Instrumenten. Einmal wöchentlich besucht die Kantorin der Kirchengemeinde unsere Einrichtung. Die Kinder sind in Gruppen eingeteilt und singen dann mit ihr altersentsprechende Lieder. Weiterhin übt sie in Zusammenarbeit mit dem pädagogisch tätigen Personal und den Kindern einmal jährlich ein biblisches Musical ein. Dies stellt in einem Familiengottesdienst die Predigt dar.

Des Weiteren nahmen zwei Erzieherinnen an der Initiative „Singende Kindergärten“ teil und sie erlernen mit den Kindern in altershomogenen Gruppen neue Lieder, Verse und Stimmspiele und setzen so neue Impulse für das Singen und Bewegen als tägliches Ritual.

Auch die städtische Musikschule bietet ihr Programm in unserer Einrichtung für Kinder im Alter von 4- 6 Jahren an.

Weiterhin besteht für die Vorschulkinder die Möglichkeit erste Erfahrungen mit der Blockflöte zu gewinnen.

d. Bewegung

Kinder bringen von Anfang an eine natürliche Bewegungsfreude mit. Bewegung durchzieht das Leben in allen Bereichen.

In unserer Einrichtung geben wir den Kindern nicht nur beim wöchentlichen Turnen die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben und ihren Körper zu erproben. Sie können täglich ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend verschiedene Bewegungserfahrungen, sowohl im Innen- als auch im Außenbereich, sammeln. Dazu stehen ihnen Gegenstände, wie Matten, Polster, Treppen, Stühle, Tische etc. sowie Material zum Zweckentfremden, wie Kissen, Decken, Tücher, Klötze, Kartons oder Kisten zur Verfügung. Das Außengelände unseres Familienzentrums ist bewegungsfreundlich und -anregend und bietet auch Möglichkeiten unterschiedliche Fortbewegungsmittel, wie Rutschautos, Roller, Dreiräder oder Laufräder auszuprobieren.

Darüber hinaus bieten wir unseren Kindern vielfältige Anlässe, ihre feinmotorische Geschicklichkeit in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln, z.B. beim An- und Ausziehen, beim Essen mit Messer und Gabel, beim Ausprickeln, Puzzeln, Kneten oder bei Steckspielen.

Bewegungsintensive Familienangebote finden im Jahreskreislauf ihren Platz, so z. B. Sponsorenlauf, Familienausflug, Vater-Kind-Olympiade und Lank läuft.



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

e. Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung – und ein Grundrecht - von Kindern. Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen, entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst.

Damit die Kinder sich in diesem Bereich optimal entwickeln, bieten wir ihnen in unserer Einrichtung die Möglichkeit, ein unbefangenes Verhältnis zu ihrem Körper zu entwickeln. Sie können differenzierte Sinneserfahrungen machen und lernen sie zu äußern (z.B. mir ist kalt, das fühlt sich gut an, das riecht lecker, etc.).

Bei den Mahlzeiten können die Kinder selbst entscheiden, was und wieviel sie in welchem Tempo essen. An der Auswahl der Speisen werden sie gruppenweise mit einbezogen. Dabei achten wir auf die Ernährungspyramide der dt. Gesellschaft für Ernährung. Diese ist den Kindern durch einen Aushang neben dem wöchentlichen Speiseplan zugänglich. Außerdem engagiert sich das Erzieherteam im „fitnetz“ des Rhein-Kreis-Neuss und bringt diese Erfahrungen in die tägl. Arbeit ein.

Einmal im Jahr besucht uns der Zahnarzt des zahnärztlichen Gesundheitsdienstes des Rhein-Kreis - Neuss und untersucht die Zähne der Kinder, bzw. übt mit den Kindern das Zähneputzen.

Bei Bedarf bieten wir Elternabende zu diesen Themen an.

Ein sexualpädagogisches Konzept ergänzt unsere tägliche Arbeit.

f. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Über die Erfahrungen im Miteinanderleben in einer Gruppe, nimmt sich jedes Kind als Teil einer Gemeinschaft wahr. Es lernt, in dieser Gemeinschaft verantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln. Dabei soll Vielfalt in allen möglichen Bereichen ein selbstverständlicher Teil des Alltags der Kinder sein.

In unserem Familienzentrum finden soziale und kulturelle Bildung täglich statt. Unsere Kinder lernen sich für Aufgaben verantwortlich zu fühlen, z.B. als Gruppensprecher, beim Tischdienst oder als älteres Kind, das einem Jüngeren hilft.

Im täglichen Miteinander, im Morgenkreis oder auch während des Tischgespräches, haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Wünsche, Ideen und Meinungen zu formulieren und sich somit in die Ausgestaltung der Bildungsangebote einzubringen.

Es ist jederzeit möglich, eine Beschwerde oder Ungerechtigkeit zu formulieren, die offen und wertschätzend von den Erzieherinnen aufgenommen, bearbeitet und rückgemeldet wird.

Die Kinder lernen zudem verschiedene Familienmodelle, Kulturen und Werte kennen und erfahren so die Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

g. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder brauchen viele Gelegenheiten, selbsttätig zu forschen, Erfahrungen zu machen und sich kreativ und aktiv mit Problemen und Fragestellungen auseinanderzusetzen. Dadurch gewinnen sie Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und lernen die Welt besser zu verstehen. Um naturwissenschaftliche und technische Phänomene zu verstehen, können die Kinder in unserem Familienzentrum mit verschiedenen Alltags- oder Konstruktionsmaterialien bauen, konstruieren, tüfteln und experimentieren.

In unserer Experimentier- und Mathematikecke probieren die älteren Kinder verschiedene Experimente aus und geben sie dann an die jüngeren Kinder weiter.

Hier lernen sie den Magnetismus kennen und probieren sich im Schütten, Messen, Wiegen oder mischen aus.



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

h. Mathematische Bildung

Im gemeinsamen aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren erleben Kinder, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Ausgehend von konkreten Erfahrungen und praktischem Tun gelangen die Kinder vom Konkreten zum Abstrakten. Sie entwickeln ein mathematisches Grundverständnis und setzen sich mit den Grundlagen der Mathematik auseinander.

In unserer Experimentier- und Mathematikecke bieten wir unseren Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Ordnen und Sortieren an und es gibt diverse Materialien wie Klötze, Plättchen, Perlen, wobei hier nach Größe, Gewicht, Länge, Farbe etc. sortiert werden kann.

Sie lernen verschiedene Ordnungssysteme wie Kalender und Wochenplan, Tagesabläufe und später auch die Uhr sowie das Regal, indem bestimmte Kisten für bestimmtes Material geordnet sind, kennen.

Weiterhin lernen sie Raum-Lage-Beziehungen kennen und wissen die Begriffe oben, unten, rechts, links, hinter, zwischen usw. anzuwenden.

Das Zählen lernen unsere Kinder schon im täglich stattfindenden Morgenkreis, aber auch beim Aufteilen von Gruppen, Sachen oder beim Würfeln.

i. Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen.

Die Kinder erleben sowohl die Schönheit und das Schützenswerte der Natur, als auch deren Nutzen für uns Menschen.

Unser Außengelände bietet den Kindern Gelegenheit zum Beobachten von Pflanzen, Sträuchern, Bäume und sie können die Natur in den verschiedenen Jahreszeiten beobachten und entdecken. Auf regelmäßigen Spaziergängen schauen wir uns die Natur an.

Die Kinder lernen Verantwortung für die Natur zu übernehmen, indem wir z. B. Insektenhotels basteln und aufhängen, im Winter Futter für die Vögel bereitstellen, in unseren Hochbeeten verschiedene Kräuter und auch Blühpflanzen aussähen, die die Kinder pflegen.

Wir achten gemeinsam mit den Kindern auf den bewussten Umgang unserer Ressourcen (Wasser, Heizung, Strom), sowie die Vermeidung, bzw. die richtige Entsorgung des Abfalls. Anhand unserer bebilderten Mülltonnen in den Gruppen werden die Kinder angeleitet, den Abfall richtig zu sortieren.

Bei der Mittagsverpflegung lernen unsere Kinder, sich nur das zu nehmen, was sie mögen oder probieren möchten, bzw. sich auch nur so viel zu nehmen, wie sie essen können, damit nicht so viel entsorgt werden muss, was jemand anderes vielleicht noch hätte essen können.

j. Medien

Medienpädagogische Angebote haben nicht die Medien zum Gegenstand, sondern richten sich an die Kinder, die in lernender, sozialer oder gestaltender Beziehung zu den Medien stehen.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich zu medienkompetenten Persönlichkeiten zu entwickeln.

In unserem Familienzentrum nutzen wir vordergründig Printmedien, wie Bücher, Bilderbücher und auch Zeitungen. Das Kamishibai mit den verschiedenen Bildkarten zu speziellen Themen wird sowohl von den Kindern als auch von den Erzieherinnen gerne eingesetzt.

Zudem hat auch jede Gruppe eine „Toniebox“, mit der die Kinder Geschichten und Lieder anhören können.

Im Eingangsbereich gibt es einen digitalen Bilderrahmen, in dem jede Gruppe Fotos aus der Woche einstellt, um den Eltern zu zeigen, was ihre Kinder gemacht, bzw. erlebt haben. Dazu, und auch für unsere Portfolioarbeit, werden viele Bilder mit dem Fotoapparat oder Tablet gemacht.



Evangelische Kirchengemeinde Lank

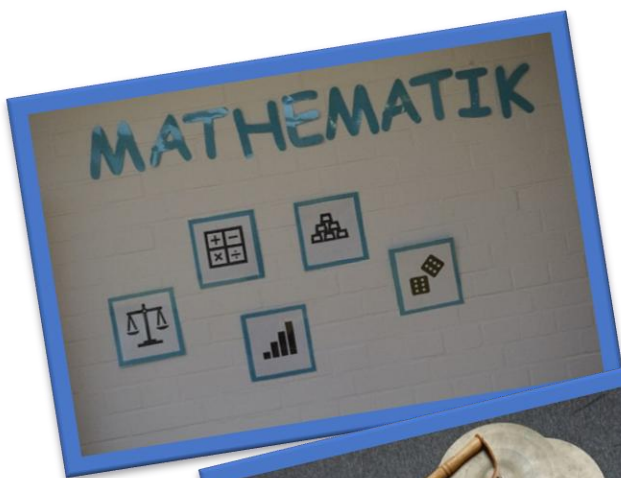
Konzeption des Ev. Familienzentrums

Die Kinder können am Tablet Bilder für das Portfolio auswählen und den Erzieherinnen mitteilen, was sie dazu schreiben sollen. Die Tablets dienen aber nur zum Zweck der Dokumentation des Alltags im Familienzentrum und dürfen von den Kindern nur im Beisein der Erzieherinnen betätigt werden.

Ganz selten nutzen wir das Smartboard, um mit den Kindern kurze Filmsequenzen anzusehen.

Regelmäßig bieten wir Elternabende zum Thema „Umgang mit Medien“, bzw. „Medienkonsum“ an.

In den täglichen Gesprächen mit den Kindern geht es auch um die Medienhelden der Kinder, die häufig wechseln oder wiederkehren. Wenn möglich bieten wir den Kindern dazu Bilder- oder Vorlesebücher und Ausmalbilder an.





Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

3.5. Fitnetz des Rhein-Kreis-Neuss

Das Gesundheitsteam



Gesundheitsförderung ist ein fester Bestandteil unseres Alltags in der Einrichtung. Wir haben das Ziel, die Organisation kontinuierlich und systematisch nach gesundheitsförderlichen Gesichtspunkten weiterzuentwickeln. Deshalb gehören wir seit 2022 dem „fitnetz – das gesunde Netzwerk“ an und werden 2026 zertifiziert.

Aus diesem Grund bildeten wir in unserer Einrichtung ein Gesundheitsteam. Es setzt sich aus je einer Erzieherin und einem Elternteil pro Gruppe sowie der Leitung der Einrichtung zusammen. Das Gesundheitsteam benennt aus dem Kreis der Erzieherinnen 2 Koordinatoren als Ansprechpartner.

Themen des Gesundheitsteams sind z.B. Ernährung, Bewegung, Raum- und Außengelände-gestaltung, Lärmbelästigung, Lebens- und Arbeitsraum der Einrichtung, Stressbewältigung und Zusammenarbeit mit Eltern.

Durch die Vernetzung mit anderen Einrichtungen unterstützen wir uns gegenseitig. Zudem ermöglicht uns die Mitgliedschaft im „fitnetz“ die Teilnahme an vielen Fortbildungen. So entwickelt sich unsere Einrichtung im Bereich Gesundheitsförderung qualitativ ständig weiter.

3.6. Übergänge

- **vom Elternhaus in das Familienzentrum:**

Die Eingewöhnung des Kindes ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell und wird dem Tempo des Kindes angepasst.

- **von der Tagesmutter/andere Einrichtung ins Familienzentrum:**

U3 - Kinder werden angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell eingewöhnt.

Bei Ü3 - Kindern verkürzt sich das Berliner Eingewöhnungsmodell, z. B. durch nach- und vormittägliche Besuche der Gruppe und schnelleres Bleiben ohne Erziehungsberechtigte:n

- **Gruppenwechsel:**

In unserer Einrichtung sind die Vorschulkinder immer in der roten Gruppe. Alle neu aufgenommenen Kinder besuchen aber zunächst entweder die gelbe oder die blaue Gruppe und wechseln dann als Vorschul- oder Mittelkind in die rote Gruppe. Somit erlebt jedes Kind mindestens einmal einen Gruppenwechsel innerhalb der Einrichtung. Manchmal ist es aus pädagogischen Gründen notwendig, dass ein Kind zusätzlich oder früher als geplant die Gruppe wechseln muss/möchte. Dann wird dies zunächst mit den Eltern besprochen und anschließend kann das Kind langsam Kontakt zu der neuen Gruppe und deren Erzieher:innen aufnehmen. Uns ist es generell wichtig, dass jede Erzieherin alle Kinder mit Namen benennen kann und eine Beziehung zu den Kindern aufbaut.

Wenn feststeht, dass ein Kind die Gruppe wechselt, kann es die neue Gruppe in Begleitung der Gruppenerzieherin besuchen und mit jedem Besuch zieht sich die Gruppenerzieherin mehr zurück und die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe bauen eine Beziehung zu dem Kind auf.

In den einzelnen Gruppen wird der Wechsel thematisiert und die Kinder somit motiviert.

Am letzten Tag in der Gruppe feiern die Kinder einen kleinen Abschied. Die neuen Erzieherinnen empfangen die Kinder, heißen sie in der Gruppe willkommen, suchen gemeinsam ein neues Symbolschild für den Kleiderhaken aus und dann ist der Wechsel vollzogen. Im Portfolioordner wird der Wechsel durch Fotos dokumentiert.



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

- **Situationswechsel:**

- **Zwergengottesdienst**

Der sogenannte „Zwergengottesdienst“ findet monatlich mit unserer Pfarrerin im Bewegungsraum statt. Alle Kinder bis zum 3. Lebensjahr nehmen daran teil und werden von den Erzieherinnen der Gruppe begleitet. So bauen die Kinder eine Beziehung zur Pfarrerin auf.

- **Kindergartengottesdienst**

Alle 4 Wochen wird mit allen Kindern zwischen 3 und 6 Jahren der Kindergartengottesdienst in unserer großen Halle mit der Pfarrerin gefeiert. Die Kinder kennen die Pfarrerin bereits und haben eine Beziehung zu ihr aufgebaut. Auch hier werden die Kinder durch ihre Erzieherinnen begleitet.

- **Wechsel der Erzieherinnen:**

Berufliche Veränderung oder Eintritt in den Ruhestand machen manchmal einen Wechsel der Erzieherinnen nötig. Dazu wird eine Verabschiedung mit allen Kindern der Einrichtung gefeiert. Außerdem können interessierte Eltern an der Feier teilnehmen, um sich zu verabschieden. Diese Feier wird so positiv wie möglich gestaltet, damit die Kinder eine schöne Erinnerung haben und offen für die neue Bezugsperson sind. Findet ein Wechsel der Erzieherinnen innerhalb der einzelnen Gruppen statt, so verabschiedet sich die Erzieherin im Stuhlkreis auf Gruppenebene von den Kindern und den direkten Kolleginnen. Da wir gruppenübergreifend arbeiten, können die Kinder aus der alten Gruppe die Erzieherin noch sehen und die „neuen“ Kinder kennen die Erzieherin schon.

- **Wechsel der Einrichtung:**

Verlässt ein Kind die Einrichtung vor dem Schuleintritt, z.B. wegen eines Umzugs, findet eine gruppeninterne Verabschiedung des Kindes statt. Das Kind kann sich noch ein Spiel oder Ähnliches aussuchen und es kann den Kindern der Gruppe z.B. ein Eis ausgeben.

Das Kind erhält von der Gruppe ein Kuschelkissen, welches von der Gruppe gestaltet wird.

Die Erzieherinnen vereinbaren mit den Erziehungsberechtigten einen Termin für das Abschluss-Gespräch, wobei die Bildungsdokumentation und der BaSiK-Bogen den Eltern übergeben wird. Die Kinder nehmen ihre persönlichen Dinge und ihren Portfolioordner mit.

- **Wechsel zum Vorschulkind:**

Am letzten Tag vor den Ferien wechseln die Mittelkinder in die rote Gruppe. Dort können sie sich ein Bild für ihren Kleiderhaken aussuchen und ihre persönlichen Dinge verstauen. An diesem Tag werden sie von den Eltern in der roten Gruppe abgeholt.

Die Eltern erhalten während eines Infonachmittags ausführliche Informationen über unsere Schüler AG, die Basiskompetenzen, die ein Kind zum Schulanfang benötigt sowie die Informationen über das Würzburger Trainingsprogramm „hören – lauschen - schauen“, die Ausflüge, Experimentier- und Matheecke und allgemeine Fragen werden beantwortet.

- **Wechsel zum Schulkind:**

Die Verabschiedung unserer Vorschulkinder vollziehen wir in mehreren Aktionen. Zuerst findet der Segnungsgottesdienst in der Kreuzkirche statt. Dieser wird von der Pfarrerin und den Erzieherinnen



Evangelische Kirchengemeinde Lank Konzeption des Ev. Familienzentrums

vorbereitet und durchgeführt. Außerdem findet das Übernachtungsschlafen im Familienzentrum mit den Erzieherinnen der roten Gruppe und der Leitung statt.

Am letzten Tag im Familienzentrum werden die Vorschulkinder aus der Einrichtung „herausgeworfen“ und sie bekommen ihre persönlichen Sachen mit nach Hause.

Alle administrativen Unterlagen erhalten die Erziehungsberechtigten während des Abschluss - Gespräches.

• Familienzentrum zur Grundschule

Im Rahmen der Schüler AG besuchen die Kinder mit den Erzieher*innen die beiden ortsansässigen Schulen. Somit wird den Kindern der Übergang in die Grundschule erleichtert.

In der **Theodor-Fliedner-Schule** gibt es das Projekt „**Hand in Hand**“. Hier werden die Kinder von ihren Eltern an einem Vormittag in die Schule gebracht. Treffpunkt ist auf dem Schulhof. Eine Erzieherin ist vor Ort und nimmt die Kinder in Empfang und begleitet sie durch den Morgen. Die Kinder lernen verschiedene Unterrichtsstunden kennen, wie z. B. Musik, Mathe, Sport, Kunst usw. und natürlich die ganze Schule. Dieses Projekt ermöglicht den Kindern einen sanften, angstfreien Übergang in die Grundschule.

Die **Pastor – Jacobs - Schule** bietet ein innovatives Bildungskonzept zum Übergang Kindergarten/Grundschule an.

Alle Kinder, die an der Pastor-Jacobs-Schule für das neue Schuljahr angemeldet sind, besuchen das „**LERNLAND**“.

Über einen konzentrierten Zeitraum erleben die „Schulkinder“ der Einrichtung dreimal in der Woche jeweils von 8.45 h – 10.45 h die Schule hautnah:

Sie lernen im 2. Schuljahr ihre zukünftigen Patenkinder kennen, erfahren das neue Lernumfeld, Rituale, Unterrichtsformen, Lehrer*innen und natürlich das jeweilige Projektthema.

Lehrer*innen und Erzieher*innen planen gemeinsam das Projekt: Themen, Inhalte, Medien, Methoden usw. Diese gemeinsame Arbeit setzt sich im Projekt fort, indem immer ein*e Lehrer*in und ein*e Erzieher*in den Unterricht im Team durchführen. Gegenseitige Wertschätzung, das noch bessere Kennenlernen der Systeme und darüber hinaus ein passgenauer Übergang vom Familienzentrum in die Grundschule gehören zur Zielsetzung.

3.7. Vorbereitung auf die Schule

Schulfähigkeitsprofil / Bildungsvereinbarung

Beides, das Schulfähigkeitsprofil und die Bildungsvereinbarung sollen in dem Sinne Orientierung bieten, dass sie die Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen auf zentrale Kompetenzbereiche lenken, die für die Entwicklung der Schulfähigkeit von zentraler Bedeutung ist.

Es geht darum, die familiäre, elementare und schulische Bildung und Erziehung optimal zu verzahnen. Somit lernen die pädagogischen Fachkräfte in den Tageseinrichtungen neben der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Kinder auch die besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder kennen.

Sie sind im Prozess unverzichtbare Partner von Eltern.

Das Schulfähigkeitsprofil bietet wichtige Orientierungen, die das Kind mit seinen Kompetenzen (nicht den Defiziten) in den Vordergrund stellen.

Dieses bedeutet im Wesentlichen:

- stärkere Einbindung der Eltern in die gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung des Kindes
- spezielle Förderung im Hinblick auf Chancengleichheit auf Basis von schulärztlicher Gesundheitsprävention



Evangelische Kirchengemeinde Lank

Konzeption des Ev. Familienzentrums

- Sprachstandsförderung
- differenzierte Ausführungen über Kompetenzbereiche und Kompetenzen, denen im Hinblick auf schulischem Lernen eine besondere Bedeutung zukommt

Bei uns findet zur Vorbereitung auf die Schule, am Morgen in den Nebenräumen der roten Gruppe, die Schüler AG statt. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Grundschulen weiß das Team, welche Vorläuferfertigkeiten im besonderen Maße gefördert werden müssen.

Schreiben, Rechnen und Lesen lernen die Kinder in der Schule.

Die Grundsteine der Vorläuferfertigkeiten der Kinder werden im Familienzentrum gesetzt, das heißt:

Die Kinder können:

- zuhören
- Arbeitsanweisungen umsetzen
- sich etwas merken
- die ausgeprägte Grob- und Feinmotorik einsetzen
- einen Stift korrekt halten
- miteinander kommunizieren
- eine Menge erfassen
- Formen und Farben zuordnen
- sich orientieren
- rechts, links, oben, unten etc. unterscheiden und anwenden
- etwas erkennen und zuordnen
- sich konzentrieren
- ausdauernd arbeiten
- mit Frustrationen umgehen
- sich auf ihre sozialen Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, Selbstständigkeit und Kooperationsfähigkeit verlassen

Dies sind die Ansatzpunkte der Schüler AG. Aber auch die Individualität eines jeden einzelnen Kindes ist für das Team von großer Bedeutung. Es beobachtet viel und sieht, wo die Interessen der Kinder sind und überlegen dann, wie sie diese noch fördern könnte. Manchmal ist es aber auch notwendig, bestimmte Fähigkeiten, die noch nicht so weit entwickelt sind, zu fördern oder zu locken und so gibt es dann ein Angebot, das dies fördert, ohne dass die Kinder dies merken.

Im Rahmen der Schüler AG besuchen die Kinder mit den Erzieher*innen die ortsansässige Schule, in der sie auch angemeldet sind. (siehe vom Familienzentrum zur Grundschule)

Extraangebote für die Vorschulkinder

Für die Erzieher*innen ist es wichtig, gemeinsam mit den Kindern und Eltern dieses letzte Jahr intensiv erleben zu können. Im Vordergrund steht dabei die Ablösung vom Kindergarten und die Vorbereitung auf die Schule.

Für die Kinder gibt es in diesem letzten Jahr zahlreiche Höhepunkte, wie z.B.:

- Lernland = 3-tägiges Kennenlernen der Schule in der PJS
- Hand in Hand = 1-tägiges Kennenlernen der TFS
- Experimentieren und Forschen sowie die Matthecke
- Besuch der Polizei und des Weihnachtsmarktes
- Theaterbesuche
- Erste-Hilfe-Kurs
- Musical
- Kunstprojekt



Evangelische Kirchengemeinde Lank

Konzeption des Ev. Familienzentrums

- GTC Tenniscamp
- Übernachtung im Familienzentrum
- Gewaltpräventionskurs
- Gehwegtraining
- Ausflug zum Abschluss
- Segnungsgottesdienst in der Kreuzkirche

Ziel unserer Aktionen ist es, den Kindern eine intensive Erinnerung an ihre Zeit im Familienzentrum zu ermöglichen und sie für die neue Herausforderung als Schulkind stark zu machen.



Ritual: Am Ende der Zeit in unserem Familienzentrum werden die Schulkinder aus der Gruppe geworfen!



Evangelische Kirchengemeinde Lank

Konzeption des Ev. Familienzentrums

3.8. Interne Kommunikation

Interne Kommunikation umfasst alle geplanten und strukturierten Gespräche und Maßnahmen zu Informationsaustausch, Entscheidungsfindung und Planung der Tageseinrichtung für Kinder. Sie beinhaltet familien- und einrichtungsrelevante Informationen zwischen Träger, Leitung und Mitarbeitenden der Tageseinrichtung, die für die Organisation des Arbeitsalltags und dessen Abläufe erforderlich sind. Die interne Kommunikation trägt zur Transparenz der Informationen und Arbeitsabläufe bei.

entnommen BETA-Handbuch

Das bedeutet in unserem Familienzentrum, dass es folgende Möglichkeiten der Kommunikation gibt:

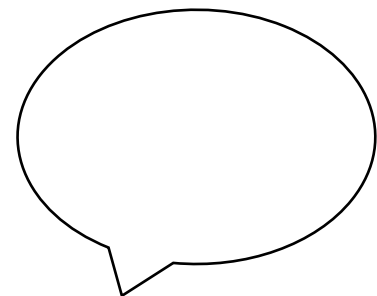
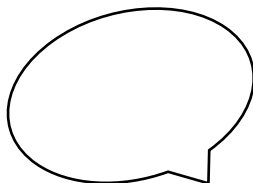
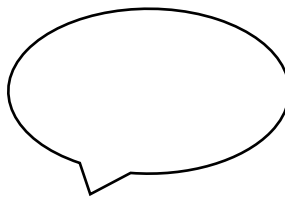
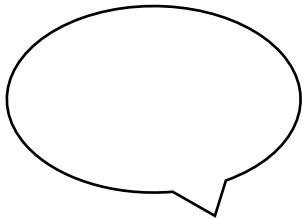
- Tägliche Morgenrunde:** zwischen 7.30 h und 8.00 h treffen sich die Vollzeitkräfte, die keinen Frühdienst haben, um alle relevanten Absprachen zu treffen, sowie den Tagesablauf durchzugehen
- Kleine Teamsitzung:** einmal wöchentlich besprechen die Gruppenleiterinnen und die Leitung alle weiteren Angelegenheiten des Familienzentrums
- Teamsitzung:** 14-tägig, dienstags in der Zeit von 16.00 h bis 18.00 h finden die Dienstbesprechungen aller Erzieherinnen und der Leitung statt, um dienstrelevante Absprachen zu treffen und weitere Planungen durchzuführen
- Kindergartengottesdienstvorbereitung:** zur Vorbereitung des Gottesdienstes treffen sich die Pfarrerin und zwei Erzieherinnen in der Einrichtung. In diesem Zeitraum besteht auch die Möglichkeit, dienstrelevante Gespräche zu führen
- Zwergen-Gottesdienst:** einmal monatlich findet unser Zwergengottesdienst statt. Auch hier besteht im Anschluss die Möglichkeit dienstrelevante Gespräche zu führen
- Tür und Angelgespräche:** sind jederzeit zwischen den Mitarbeiter*innen möglich und dienen der kurzfristigen Absprachen
- Schriftliche Übergabeprotokolle:** in jeder Gruppe befindet sich ein Gruppeninfobuch, unterteilt in verschiedene Kategorien. Dort werden alle gruppeninternen und teamrelevanten Informationen notiert, damit auch die Halbtagskräfte alle Informationen erhalten
- Kleine Mitarbeiterbesprechung:** die hauptamtlichen Leitungskräfte treffen sich alle drei Wochen, um die trägerinternen Informationen auszutauschen
- Große Mitarbeiterbesprechung:** alle hauptamtlichen Mitarbeiter*innen treffen sich einmal jährlich zum Austausch
- Mitarbeitendengespräche:** finden zwischen Mitarbeiter:in und Leiterin einmal jährlich statt. Das zurückliegende Jahr, die Weiterentwicklung und die Fortbildungswünsche werden besprochen



Evangelische Kirchengemeinde Lank

Konzeption des Ev. Familienzentrums

- Träger - Mitarbeitendengespräche:** einmal jährlich wird zwischen Leitung und Pfarrerin das Mitarbeitendengespräch geführt. Alle relevanten Angelegenheiten des Familienzentrums, evtl. Schwierigkeiten, die Weiterentwicklung und Zukunftspläne werden besprochen
- Elternbeiratssitzung:** besteht aus den gewählten Vertreter*innen der einzelnen Gruppen, sowie der Leitung und Gruppenleiter*innen. Sie treffen sich mindestens 4x jährlich, um familienzentrumsbezogenen und trägerrelevante Themen zu besprechen
- Rat der Tageseinrichtung:** besteht aus drei Trägervertreter*innen, dem Elternbeirat, den Gruppenleiterinnen und der Leitung. Sie treffen sich zweimal jährlich, um alle familienzentrumsbezogene und trägerrelevanten Themen zu besprechen
- Gespräch Pfarrerin und FamZleitung:** einmal monatlich und bei Bedarf trifft sich die Leitung mit der Pfarrerin, um über relevante Themen- des Familienzentrums zu sprechen und interne Absprachen zu treffen
- Gespräche Pfarrerin und Team:** einmal monatlich und bei Bedarf besucht die Pfarrerin die Dienstbesprechung des Teams, um als Ansprechpartnerin dabei zu sein, aber auch um dienstrelevante Themen zu besprechen





4. Das Kind im Mittelpunkt

4.1. Situationsanalyse

Damit die Kinder unseres Familienzentrums Selbstvertrauen und Verantwortungsgefühl für das eigene Leben und das der Anderen entwickeln können, geht die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung vom Kind aus und steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Von den einzelnen Kindern bzw. der Gruppe erfahren Erzieher*innen und andere Mitarbeitende durch Gespräche (oder auch durch Elterngespräche und Beobachtungen) in welcher Situation sich das Kind bzw. die Gruppe befindet. D. h. sie erfahren auf diese Weise, welche Fragen, Probleme oder Interessen gerade bei den Kindern vorhanden sind und vom pädagogischen Team aufgegriffen und zusammen mit den Kindern verarbeitet werden müssen.

Dazu zählen alltägliche Situationen wie, sich um Spielzeug streiten, nicht aufräumen wollen oder nicht teilen wollen.

Das können aber auch lebensnahe Situationen sein, z.B. meine Mama bekommt ein Baby oder mein Tier ist verstorben. Dieses besprechen wir dann in der Gruppe.

Darüber hinaus liefern die jährlichen Feste Gelegenheit auf die Fragen der Kinder einzugehen.

In unserer pädagogischen Arbeit sind alle Mitarbeitenden bestrebt, neben der gegenwärtigen Situation des Kindes, die sich jeweils anders darstellt, auch die zukünftige Situation des Einzelnen bzw. der Gruppe im Blick zu haben (Schule und Gruppenwechsel). Die jeweilige Lebenssituation der Kinder und die pädagogische Arbeit sind eng aufeinander abgestimmt. Dies erfordert von den Erzieherinnen die Fähigkeit, aus den konkreten Situationen heraus Angebote zu entwickeln, zum Beispiel Einzel-, Kleingruppen- und Gruppenbeschäftigungen oder Projekte, welche die Kinder zu Aktivitäten herausfordern und ermutigen sollen. Die Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit anstehenden Problemen und mit der Umwelt soll gefördert werden ebenso das Interesse an den gemeinsamen Unternehmungen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich verstanden fühlen und erleben, dass die betreuenden Personen ihnen helfen, eigene Ideen zu verwirklichen. Erfahrungsgemäß bringen die Kinder in dieser Atmosphäre bereitwillig Themen und Gespräche ins Spiel, die für sie aktuell sind. Eine wesentliche Bedingung für eine erfolgreiche Arbeit ist es beim Spielen, Lernen und Gesprächen eine angenehme Atmosphäre herzustellen, die es jedem ermöglicht sich selbstständig in Gruppen einzubringen und Freundschaften zu schließen. Unsere Kinder erfahren, dass ihre Wünsche, Vorschläge und Ideen ernst genommen werden (Partizipation).

4.2. Was Kinder lernen

In der Fachzeitschrift „TPS“ wurden die Lernerfolge eines ganz normalen Alltags in einer Kindertagesstätte so treffend zusammengefasst, dass wir diese Auflistung wörtlich übernommen haben. Diese bildet einen wichtigen Grundstein unserer pädagogischen Arbeit:

Was Kinder im Kindergarten lernen

Vieles von dem, was Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Trotzdem haben sie dort eine Menge erfahren und gelernt – Qualitäten, die stark machen für das Leben. Zwölf Beispiele für Lernerfolge im Kindergarten, die vielleicht nicht gleich ins Auge springen, dafür aber umso wirkungsvoller in ihrer Entwicklung unterstützen.

Du bist mir wichtig

In der altersgemischten Gruppe erleben die Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal helfend, mal Hilfe suchend. Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.



Evangelische Kirchengemeinde Lank Konzeption des Ev. Familienzentrums

Ich habe Interesse

Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und Entdecken. Wenn ihre Vorschläge angenommen werden, fühlen sie sich angenommen und entwickeln ihre Ideen weiter.

Ich begreife

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen anfassen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit experimentieren. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder zwar häufig schmutzige Hosen und klebrige Hände. Aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mit zu denken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.

Ich kann etwas

Sich selbst an- und ausziehen, die Schuhe selbst binden, darauf achten, dass der verlorene Hausschuh wiedergefunden wird, das verschüttete Getränk selbst aufwischen. Das sind die kleinen Schritte zur großen Selbstständigkeit.

Das will ich wissen

Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier. Und neugierig sind die Kinder ganz besonders. Dies ist im Kindergarten erwünscht und wird auch unterstützt.

Ich traue mich

Mit dem Messer schneiden, sägen, auf Bäume klettern, Kinder wollen die Dinge „echt“ tun und nicht nur im Spiel. Im Kindergarten dürfen Kinder kochen, backen, werken, pflanzen, eigene Ideen verwirklichen Zutrauen macht stark und motiviert.

Ich habe eine Idee

Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand spielen, Geschichten spielen und erfinden. Der Kindergarten bietet Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Fantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.

Das mache ich gern

Mit anderen zusammen sein, heißt für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich behaupten, finden Kompromisse, schließen Freundschaften

Ich habe was zu sagen

Einen Streit miteinander klären, erzählen, was man erlebt hat, zusammen einen Ausflug planen, nach der eigenen Meinung gefragt werden, sagen können, was man will und was man nicht möchte! Das macht stark. Wer sich sprachlich ausdrücken lernt, kann sich mit anderen verständigen, wird nicht überhört oder übergangen.

Ich habe eine Aufgabe

Im Kindergarten übernehmen Kinder Aufgaben in der Gemeinschaft. Den Tisch decken, nach dem Spiel zusammen aufräumen, dem anderen beim Anziehen helfen, im Garten ein Beet anpflanzen und pflegen, sich um ein neues Kind kümmern. In vielen kleinen Handlungen lernen Kinder, Verantwortung für einander und für eine gemeinsame Sache zu übernehmen.

Du wirst mir vertraut

Im Kindergarten treffen Kinder aus verschiedenen Elternhäusern, mit unterschiedlichem familiärem, kulturellem und nationalem Hintergrund zusammen. Was sich gesellschaftlich noch schwierig gestaltet, wird hier „im Kleinen“ oft schon selbstverständlich voneinander erfahren und miteinander gelebt.

Aus: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Evangelische Fachzeitschrift für die Arbeit mit Kindern Ausgabe 6/98



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

4.3. Spiel der Kinder ist kein Kinderspiel

Das Spiel ist wichtigstes Element im Leben eines Kindes. Kinder jeden Alters lernen und verarbeiten „spielend“, was bedeutsam im Leben ist. Deshalb entwickeln Kinder ihr Spiel selbst; das Spiel bekommt eine Eigendynamik; es werden eigene Ziele gesetzt, aber zugleich wird damit im Spiel auch Kreativität und Eigeninitiative gefordert und gefördert.

Spielen bedeutet auch, dass die Kinder sich ihren Spielpartner und das Spielmaterial frei wählen können und auch die Spieldauer selbst entscheiden.

Das Spiel ist für Kinder sehr bedeutungsvoll, denn die Kinder sind stolz auf ihre eigene Fantasie, die daraus entstehenden eigenen Ideen und am Ende das eigene „Produkt“.

Das Selbstwertgefühl steigert sich, wenn Kinder aus dem Spiel lernen.

Es dient der Aufarbeitung verschiedener Erlebnisse und Sinneseindrücke.

Die verschiedenen Spielformen ermöglichen den Kindern einen Weg zu finden, ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

In unserem Familienzentrum findet das Spiel im Wesentlichen in der Gruppe statt. Das Kind hat durch jede Spielsituation die Möglichkeit, sein Sozialverhalten zu erproben. Damit wird auch die Auseinandersetzung mit anderen Kindern eingeübt, während im häuslichen Bereich die Kinder überwiegend alleine spielen, teilweise mit ihren Geschwistern oder erwachsenen Bezugspersonen.

Die individuellen Spielmöglichkeiten im Familienzentrum fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und ihr Konfliktverhalten.

Gleichzeitig erweitern sich durch immer neu angebotene Anregungen die Interessenbereiche der Kinder.

Man bedenke:

Alle erwünschten Lernziele können in einem ausgeglichenen Spiel unter Kindern erreicht werden!

Alle Fähigkeiten, alle Emotionen, alles Leben und Lernen erarbeitet sich das Kind im Spiel. Seien es Zusammenhänge, Lernschritte, handwerkliche, soziale und intellektuelle Fähigkeiten: sie können sich im einfachen Spiel entwickeln.

Fazit: Kinder brauchen viel, viel Zeit zum Spielen!

Beispiele verschiedenster Arten des Spiels in unserem Familienzentrum:

Das Rollenspiel

Aus dem Rollenspiel entwickeln sich das Fantasienspiel, das Aktions- und Interaktionsspiel sowie das freie Spiel (Puppenecke, in Tierrollen schlüpfen, etc.)

Neben dem freien Spiel wird auch das sogenannte angeleitete Rollenspiel durchgeführt. (kleine Theaterstücke als Beitrag für die Weihnachtsfeier, Musical für einen Familiengottesdienst, etc.).

Gesellschaftsspiele

Den Kindern stehen viele unterschiedliche Spiele, wie z.B. Puzzle, Memory, Karten- und Brettspiele etc. im Familienzentrum zur Verfügung.

Bewegungsspiele

Die Kinder haben die Möglichkeit, in der Bewegungsbaustelle ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. Auf dem großen Außengelände unserer Einrichtung können sich die Kinder in vielen Spielbereichen austoben. Die große Halle bietet Platz im Freispiel auch einmal bewegungsintensivere Spiele zu spielen.



Evangelische Kirchengemeinde Lank

Konzeption des Ev. Familienzentrums

Kreis-, Tanz – und Singspiele

Im Morgen-und-Wochenabschlusskreis sowie Geburtstagsfeiern werden zahlreiche Spiele dieser Art mit den Kindern durchgeführt. Ob das hübsche Dornröschen oder der gefährliche Schlangentanz, die Kinder sind begeistert dabei und genießen es auch hierbei, in andere Rollen zu schlüpfen.

Spiele, die die Kreativität fördern

Zu dem kreativen Spiel gehört das Bauen und Konstruieren auf dem Bauteppich genauso dazu, wie das Bauen und Matschen im Sandbereich. Zahlreiches, immer wieder wechselndes Material zum Basteln, Malen und Kneten eröffnet den Kindern einen weiteren Bereich, der ihre Kreativität fordert und fördert.

Fingerspiele

Fingerspiel, wie „Zehn kleine Zappelmäner“, „Familie Maus“ und viele andere, helfen besonders unseren kleineren Kindern, Sprache und Bewegung zu koordinieren.





Evangelische Kirchengemeinde Lank

Konzeption des Ev. Familienzentrums

4.4. Regeln in unserem Familienzentrum

Ohne Regeln geht es nicht, so ist es auch in unserem Familienzentrum. Wir legen Wert auf Regeln, die Verhaltensmöglichkeiten offenlassen, aber trotzdem Grenzen aufzeigen und Struktur geben. Sie geben den Kindern eine Richtung an und vermitteln zudem Orientierung und Verlässlichkeit.

Regeln und Grenzen geben unseren Kindern Sicherheit und einen Rahmen, indem sie sich ausprobieren können. Sie sind für alle hilfreich, denn sie unterstützen das Funktionieren sozialer Gemeinschaften. Die Inhalte unserer Regeln ergeben sich aus den christlichen Wertvorstellungen und den gesellschaftlichen Normen.

Unsere Regeln wurden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet. Bemerkten wir, dass eine Regel nicht befolgt werden kann, suchen wir gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen. So wird unseren Kindern nichts aufgedrängt, sondern sie haben mitentschieden, wie etwas reglementiert wird.





Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

Spielsituationen





5. Berliner Eingewöhnungsmodell

Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans (Laewen, Andres & Hedevari 2003) stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby. Die Grundlage des Modells ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine Erziehungsberechtigte*n und der unterschiedlichen Bindungsqualitäten. In der Regel werden mit der Anwendung des Berliner Eingewöhnungsmodells ein bis ca. drei Wochen für die Eingewöhnung eines Kindes benötigt.

Dieses Eingewöhnungsmodell für U3 - Kinder bietet einen konzeptionellen Rahmen für die aufregende und manchmal schwierige Zeit der Eingewöhnung. Dabei haben wir fest im Blick, dass jedes Kind das Tempo seiner Eingewöhnung selbst bestimmt. Je nach Temperament, bisherigen Erfahrungen mit einer Trennung von den Eltern, bzw. primären Bezugspersonen und individuellem kindlichen Verhalten, dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lange. Dieser neue aufregende Schritt in die Kindertageseinrichtung und die Trennung des Kindes von seinen Eltern, stellt eine besondere Belastung dar, die durch eine langsame und sensible Eingewöhnung gemindert wird. Wie lange die Eingewöhnung dauert, bestimmt alleine das Kind. In den ersten Tagen beobachtet die pädagogische Fachkraft das Verhalten des Kindes und die Interaktionen mit dem „begleitenden“ Erwachsenen und zieht Schlussfolgerungen für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Jeden Tag werden diese anhand des Verhaltens des Kindes neu überprüft. Erst wenn das Kind eine Beziehung zur Erzieherin aufgebaut hat, kann sich der/die Erziehungsberechtigte kurz aus dem Raum entfernen. Dies bespricht er/sie aber mit dem Kind und sagt ihm Bescheid, wo er/sie hingeht. Der/die Erwachsene hinterlässt dabei einen Gegenstand von sich in der Gruppe (z.B. Schlüssel oder Handtasche) und kann dann im Elterncafé einen Kaffee trinken.

Ist das Kind in der Lage, 30 Minuten allein in der Gruppe zu bleiben, wird die Zeit täglich gesteigert.

Schafft das Kind den Vormittag sicher, wird abgesprochen, dass das Kind auch am Mittagessen teilnehmen kann. Schafft das Kind auch diese neue Situation, mit neuen Regeln, Ritualen und Eindrücken, gehen wir dazu über, auch den Mittagsschlaf einzubeziehen.

Die Eltern erhalten an jedem Tag eine kurze Rückmeldung, was das Kind erlebt hat, welche Situationen auftraten und ob es eventuell getröstet werden musste.

In den ersten Tagen begleitet eine Erzieherin den/die Erziehungsberechtigten beim Wickeln des Kindes. An einem anderen Tag wickelt sie das Kind im Beisein der/des Erziehungsberechtigten. Erst danach wird das Kind von der Erzieherin seiner Wahl gewickelt.

Hat das Kind zu seinen Erzieherinnen eine Beziehung aufgebaut, die ihm Schutz, Halt und Orientierung in der neuen Umgebung gibt, gilt die Eingewöhnung als beendet.

Während der gesamten Eingewöhnung bleiben die Eltern telefonisch erreichbar, so dass sie das Kind ggf. abholen können.

Die Entwicklung der Beziehung zwischen Kind und Erzieherin im Beisein des Erziehungsberechtigten ist der zentrale Ausgangspunkt für eine gute kontinuierliche Eingewöhnung und bildet den Grundstock für das Sich-Wohlfühlen und das Sich-Entwickeln-Können im Familienzentrum.

Bei Ü3 - Kindern wird die Eingewöhnung in etwas größeren Schritten direkt am Vormittag durchgeführt. Vor ihrem ersten Tag im Familienzentrum, können sie einmal an einem Nachmittag zu Besuch kommen.

Nach 6-8 Wochen findet ein sogenanntes Ankommensgespräch statt, indem reflektiert wird, wie das Kind und auch die Eltern in der Einrichtung angekommen sind und ob es Bedenken, Wünsche oder Anregungen gibt.



Evangelische Kirchengemeinde Lank Konzeption des Ev. Familienzentrums

Wichtig:

- Auch wenn das Kind vor dem Familienzentrum schon fremd betreut wurde, muss trotzdem die Bindung zur neuen Bezugsperson aufgebaut werden.
- Es muss immer die gleiche Bezugsperson die Eingewöhnung durchführen. Kann das nicht geleistet werden, übernimmt eine andere Bezugsperson, die das gewährleisten kann, diese Aufgabe. Nur so kann das Kind hier voll und ganz ankommen und sich wohlfühlen und die Erzieherin als neue Bezugsperson akzeptieren.
- Der/Die Erziehungsberechtigte*n sollten sich die Zeit nehmen, die das Kind benötigt. Manche Kinder brauchen viel Zeit, manche weniger. Jedes Kind hat seine eigene individuelle Eingewöhnungszeit, dadurch könnten die Zeiten und die Tage variieren.
- Der/Die Erziehungsberechtigte geht mit dem Kind nach Hause, wenn es am Schönsten ist, damit es sich auf das Wiederkommen freut.
- In den ersten drei Wochen muss die ständige Erreichbarkeit gegeben sein.
- Für Kinder über 3 Jahren findet die Eingewöhnung direkt in der Kindergruppe statt. Zuerst gibt es kurze Besuche am Nachmittag und dann wird kindorientiert und situationsabhängig mit dem Erziehungsberechtigten besprochen, ab wann das Kind bis zum Essen, bis nach dem Essen bzw. bis zum Ende der normalen Buchungszeit bleiben kann.



Dieses kleine Heft erhalten die Eltern beim ersten Informationsabend



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

6. Dokumentation

- (1) Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Diese ist auch auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen gerichtet. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Bildungsdokumentation). Nach einem umfassenden Aufnahmegespräch mit den Eltern und einer Eingewöhnungsphase, spätestens aber sechs Monate nach Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung, erfolgt eine erste Dokumentation. Entsprechendes ist für die Förderung in Kindertagespflege anzustreben. Die Bildungsdokumentation setzt die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus.
- (2) Die Bildungsdokumentation ist auch Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Wenn die Eltern in zeitlicher Nähe zur Informationsweitergabe schriftlich zugestimmt haben, wird sie den Grundschulen zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt und von den Lehrkräften des Primarbereichs in die weitere individuelle Förderung einbezogen. Die Eltern sind dabei auf ihre Widerspruchsmöglichkeit hinzuweisen. Endet die Betreuung des Kindes in der Tageseinrichtung, wird die Bildungsdokumentation den Eltern ausgehändigt.

Aus dem Kinderbildungsgesetz NRW § 13b

Um die Bildungsprozesse der Kinder zu begleiten, zu fördern und herauszufordern, wurde gemeinsam mit dem Träger in 2005 ein Bildungskonzept zur Bildungsdokumentation entwickelt. Mit Hilfe des „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiters“ beobachtet das Team alltagsintegriert jedes einzelne Kind, deren Eltern dies wünschen, im Hinblick auf seine Bildungsentwicklung. Der Bildungsprozess - zu dem auch die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität gehört - wird schriftlich dokumentiert und die Bildungsdokumentation den Eltern beim Verlassen der Einrichtung übergeben. Für Kinder unter drei Jahren benutzen wir die Kinderbildungsdokumentation (KIBIDO). Hier wird in einem schriftlichen Text die Entwicklung des Kindes dokumentiert. Zweimal jährlich werden Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt, deren Grundlage die aktuellen Beobachtungen und der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter bzw. die KIBIDO sind.

Die Sprachentwicklung wird mit BaSiK dokumentiert und einmal jährlich mit den Eltern besprochen. Darüber hinaus nutzen wir noch das Portfolio, das wir „Könnermappe“ nennen, um den Entwicklungsstand bzw. die Entwicklung des Kindes zu dokumentieren. Hier entscheidet das Kind, was in die Mappe kommt und was nicht, bzw. wer das Portfolio ansehen darf und wer nicht. Einmal im Jahr laden wir die Eltern zum Portfoliotag

ein. Dann können unsere Kinder ihre Mappen voller Stolz zeigen.





7. Sprachförderung

7.1. Alltagsintegrierte Sprachförderung

(1) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages gehört die kontinuierliche Förderung der sprachlichen Entwicklung. Sprachbildung ist ein alltagsintegrierter, wesentlicher Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Sprache ist schon in den ersten Lebensjahren das wichtigste Denk- und Verständigungswerkzeug. Die Mehrsprachigkeit von Kindern ist anzuerkennen und zu fördern. Sie kann auch durch die Förderung in bilingualen Kindertageseinrichtungen oder bilingualer Kindertagespflege unterstützt werden.

(2) Die sprachliche Entwicklung ist im Rahmen dieses kontinuierlichen Prozesses regelmäßig und beginnend mit der Beobachtung nach § 13b Absatz 1 Satz 4 unter Verwendung geeigneter Verfahren zu beobachten und zu dokumentieren. Die Sprachentwicklung soll im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten auch in anderen Muttersprachen beobachtet und gefördert werden.

Aus dem Kinderbildungsgesetz NRW

Die Dokumentation und Beobachtung der Sprachentwicklung erfolgt in unserer Einrichtung nach BaSiK. Bei BaSiK handelt es sich um ein Verfahren, welches eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr in Kindertageseinrichtungen ermöglicht. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus auch speziellen Förderbedarf zu erkennen. Aufbauend auf den Beobachtungen können Maßnahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden. Das Verfahren liegt in einer Version für Kinder unter drei Jahren und einer Version für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt vor, wobei auch die Zwei- oder Mehrsprachigkeit berücksichtigt wird.

Die Informationsweitergabe an die Eltern erfolgt einmal jährlich während des Elternsprechtages.

Unser pädagogisch tätiges Personal wird jährlich in einer Inhouse-Schulung über den Umgang und die Anwendung von BaSiK fortgebildet.

7.2. Angebote zur Sprachförderung

Sprache ist ein zentraler Schlüssel zu Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe. Deshalb ist die Sprachförderung bereits im Familienzentrum besonders wichtig.

Aus diesem Grund ist die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, also die umfassende, systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen, etwas, das jeden Tag stattfindet.

Täglich bieten wir diverse Sprechanreize, z.B. im Morgenkreis, beim Singen, bei Tischgesprächen während der Mahlzeiten, bei Tischspielen, im Rollenspiel und auch beim Betrachten von Bilderbüchern. Auch das Wickeln oder andere Handlungen begleiten wir sprachlich.

Gezielte Sprachförderung zur Wortschatzerweiterung, zur Verbesserung der grammatischen und kommunikativen Kompetenzen, findet durch entsprechendes Material, wie Bildkarten statt.

Die Vorschulkinder arbeiten mit dem Würzburger Trainingsprogramm, welches mit dem Sprachkompetenztest „Sprache ist der Schlüssel zur Bildung“ abgeschlossen wird.

Zu jedem Elternsprechtage dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung des Kindes. Einmal jährlich wird die Sprachdokumentation „BaSiK“ mit den Eltern besprochen. Sollten hier sprachliche Defizite erkennbar sein, bietet das Familienzentrum die Möglichkeit Logopädie in der Einrichtung in Anspruch zu nehmen.



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

7.3. Umgang mit Mehrsprachigkeit

Mehrsprachige Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen, ist eine Aufgabe, die wir sehr wertschätzend annehmen. Jede Sprache wird als gleichwertig betrachtet.

Da alle Kinder von Geburt an kommunizieren wollen, ob mit Worten, mit Blicken, mit Mimik oder durch Berührungen, bieten wir ihnen, unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft diverse sprachliche Anregungen. Wir haben bei Familien mit einer anderen Muttersprache fest im Blick, dass dies die Sprache ist, die in der Familie gesprochen wird. Wir unterstützen die Kinder dabei, deutsch als Sprache zu lernen und bieten mehrsprachiges Spielmaterial, Lieder und Kreisspiele an. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern steht dabei im Vordergrund.

Da es in unserer Einrichtung sehr selten ist, dass wir Kinder mit Deutsch als Zweitsprache aufnehmen, reagieren wir individuell mit den Familien und informieren uns über die jeweilige Sprache, sowie die Sitten und Gebräuche des Landes.





8. Partizipation-Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde von Kindern und Eltern

Partizipation ist ein Kinderrecht und Grundprinzip der UN-Kinderrechtskonvention von 1992.

Rechtlicher Hintergrund

Aus dem Kinder -und Jugendhilferecht (SGB VIII), dem Kinderbildungsgesetz (KIBIZ) sowie dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) lassen sich direkte und indirekte Rechte für Kinder und Jugendliche ableiten.

Die gesetzlichen Grundlagen zu Kinderrechten, Teilhabe und Beschwerde sind allen Mitarbeitenden unserer Einrichtung bekannt. Des Weiteren sind die Mitarbeiter*innen zum §8 SGB VIII besonders geschult und haben eine entsprechende Fortbildung besucht.

Ist Partizipation in Kindertagesstätten möglich?

Ja, denn die moderne Pädagogik setzt bereits in der Kindertagesstätte auf Konzepte der Erziehung, bei denen Kindern ein Mitbestimmungsrecht eingeräumt wird. Auch die Eltern werden in die Belange der Kinder mit einbezogen und haben in bestimmten Punkten ein Mitbestimmungsrecht. Partizipation in der Kindertagesstätte ist durchaus wichtig, wenn sie im Rahmen bleibt. Es gibt immer auch Entscheidungsfolgen, die Kinder gar nicht absehen können. Wir beteiligen die Kinder aber bei Entscheidungen, die sie selbst tätigen können. Dies garantiert bereits in der Kindertagesstätte die Erziehung zu selbstbewussten und kommunikativen Persönlichkeiten, die Argumente abwägen, ihre eigene Meinung vertreten und mit einem Kompromiss umgehen können. Ein Erziehungsziel, das für das spätere Leben äußerst wichtig ist und durchaus im Sinne einer demokratischen Erziehung ist.

Was bedeutet Partizipation für die Kinder in unserem Familienzentrum?

Partizipation meint in unserem Familienzentrum, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Dies geschieht in altershomogenen Gruppen und wird dem Alter der Kinder entsprechend umgesetzt.

Die Kinder lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren. Dies entspricht unserem demokratischen und partnerschaftlichen Erziehungsstil. Wir geben nicht nur vor, sondern hören, berücksichtigen und diskutieren über die Wünsche jedes Beteiligten.

Wie beteiligen wir Kinder an Projekten?

In die Planung von gemeinsamen Aktivitäten, wie z.B. Ausflügen oder die Umgestaltung eines Gruppenraumes, beziehen wir die Kinder mit ein. Ideen und Impulse der Kinder werden gehört, aufgenommen und gemeinsam diskutiert. Die abschließende altersentsprechende Abstimmung erfolgt z.B. durch Steine/Murmeln legen oder Punkte kleben, Handzeichen oder Positionieren.

Offene Form der Beteiligung

In Erzähl- und Morgenkreisen können die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse einbringen und ihre Anliegen besprechen. Die Ideensammlung wird, in jeder Gruppe altersentsprechend abgestimmt. Kinder oder Erzieher*innen besprechen ihre Anliegen z.B. welche neuen Spielgeräte für das Außengelände angeschafft werden, welche Laternen gebastelt oder welches Thema für die nächste Zeit ausgesucht werden soll. Die Kinder werden gefragt, welche Spielsachen sie gerne mögen und welche sie sich zum Spielen wünschen würden. Vorschläge werden gesammelt und es wird in jeder Gruppe altersentsprechend, wie schon



Evangelische Kirchengemeinde Lank

Konzeption des Ev. Familienzentrums

beschrieben, abgestimmt. Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit, in regelmäßigen Abständen, die Spielmaterialien, die sich in der Gruppe befinden, mit anderen gelagerten Materialien auszutauschen. Bei der Umgestaltung oder Veränderung einzelner Spielbereiche können die Kinder ebenso, anhand von Ideensammlungen und Abstimmungen, mitentscheiden.

Auch bei Bastelangeboten können die Kinder wählen, ob sie das Angebot wahrnehmen, wie sie es gestalten und wo sie es aufhängen möchten. Das Atelier wird zu jeder Zeit selbstständig von den Kindern gestaltet.

Gemeinsam erstellen wir Gruppen- und /oder Bereichsregeln. So konnten die Kinder im Morgenkreis Ideen und Wünsche äußern, die ihnen wichtig sind. Dies wurden dann verschriftlicht und mit Hilfe von Piktogrammen gut sichtbar in den einzelnen Gruppenräumen und/oder Bereichen aufgehängt.

In den einzelnen Gruppen werden je zwei Gruppensprecher gewählt (in der gelben Gruppe werden die ältesten Kinder dazu benannt). Diese teilen die Entscheidung der Familienzentrumsleitung mit. Wenn es unterschiedliche Ergebnisse gibt, diskutieren die Sprecher über die Ergebnisse und versuchen eine gemeinsame Lösung zu finden, die für alle zufriedenstellend ist. Diese Zusammenkunft nennen wir Kinderkonferenz, die regelmäßig tagt.

Anhand verschiedener Bildkarten, auf denen die einzelnen Komponenten der Gerichte zu sehen sind, kann jede Gruppe der Reihe nach, das Mittagessen für eine Woche aussuchen.

Im Anschluss an das Mittagessen steht den Kindern frei, die Demokratiesäule zu nutzen. Diese steht gut sichtbar in der Halle und besteht aus drei Röhren. Über den Röhren befinden sich jeweils ein grünes, lachendes Gesicht, ein gelbes, neutrales Gesicht und ein rotes, trauriges Gesicht. Je nachdem, wie den Kindern das Essen geschmeckt hat, können sie einen Ball in das entsprechende Rohr werfen.

Die Demokratiesäule kann aber auch für vielerlei anderer Abstimmungen benutzt werden.

In unserem Familienzentrum befindet sich auch ein Partizipationsbaum. Dort können die Kinder ihre Wünsche und Anregungen/Beschwerden anbringen. Sie malen oder benennen ihre Wünsche/Anregungen/Beschwerden und mit Hilfe der Erzieherin werden diese dann an den Baum gebracht.

Des Weiteren gibt es in jeder Gruppe einen Partizipationsordner. In diesem sind sowohl Rückmeldungen und Beschwerden dokumentiert, sowie der Umgang mit den Beschwerden. Auch die Umsetzung der Partizipation ist dort dokumentiert.

Grenzen der Partizipation in unserem Familienzentrum

Mitbestimmung und Teilhabe an bestimmten Entscheidungen im Alltag des Familienzentrums ist die eine Sache. Natürlich gibt es viele Themenbereiche, zu denen unsere Kinder unbedingt gehört werden müssen, wenn es um ihre eigenen Interessen geht.

Zu nennen sind hier Entscheidungen in Bezug auf Spielangebote, Essensangebote oder Raumgestaltung. Bei manchen Themen wird es mit der Partizipation im Familienzentrum eher schwierig sein. Dies betrifft vor allem Entscheidungen, die zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder getroffen werden müssen. Ebenso werden Grenzverletzungen und Übergriffe sofort abgestellt.

Beispiel:

Die Kinderkonferenz möchte beschließen, dass die Erzieher*innen im Sommer damit aufhören, die Kinder ständig mit Sonnencreme einzucremen, weil es Zeit kostet, nervig ist und so ekelig klebt. Dies ist jedoch eine Entscheidung und Maßnahme zum Schutz der Kinder. In demokratischer Weise würden wir das Thema in der Runde diskutieren, die Kinder aber mit vernünftigen Argumenten von der Notwendigkeit dieser Maßnahme überzeugen.

Grenzen gibt es auch im finanziellen Rahmen, wenn die Kinder utopische Wünsche haben, die nicht realisierbar sind, weil das Geld fehlt, oder auch wenn es um die Gesundheit geht, z.B. ständig Pizza oder ähnliches zum Mittagessen wünschen.



Evangelische Kirchengemeinde Lank Konzeption des Ev. Familienzentrums

Partizipation der Eltern

Die Eltern wählen einmal im Kindergartenjahr einen Elternbeirat, der aus zwei Elternteilen pro Gruppe besteht. Dieser Rat vertritt die Meinung der gesamten Elternschaft. Der Elternbeirat nimmt die Ideen, Wünsche und Bedürfnisse aller Eltern wahr und äußert diese der Leitung.

Zusätzlich wird einmal im Jahr eine Elternbefragung durchgeführt, bei der die Eltern Wünsche und Anregungen in schriftlicher Form abgeben können. Eine Auswertung erfolgt zeitnah und wird den Eltern mitgeteilt.

Die Auswertung erfolgt durch die Leitung und die Stellvertretung und wird dann zuerst im Team und mit dem Träger besprochen. Die Auswertung wird dokumentiert.

Dann erst werden die Ergebnisse der Elternschaft in schriftlicher Form mitgeteilt und auch die daraus resultierenden Veränderungen erläutert. Hinweise aus Beschwerden oder Rückmeldungen werden natürlich auch mit einbezogen, so dass eine gänzliche Verbesserung erfolgen kann.

Wenn Eltern lieber anonym ihre Anregungen abgeben möchten, können sie diese formulieren und in unsere Anregungsbox legen. Diese steht für alle sichtbar in der Eingangshalle, daneben liegen Formulare, die für eine Anregung oder auch Beschwerde benutzt werden können.

Der Vorstand unseres Fördervereins nimmt auch an vielen Entscheidungen teil, z.B. bei Anschaffungen neuer Spielgeräte.

Mitbestimmung:

Bisher finden Beteiligungsprozesse zu ausgewählten Themen statt. Bei Entscheidungen wird über das Mehrheitsprinzip abgestimmt. Die pädagogischen Fachkräfte haben bei allen Aktionen die Aufgabe der Moderation.

Zusätzlich erhalten alle Kinder unserer Einrichtung einmal im Jahr eine Zufriedenheitsabfrage. Diese besteht aus mehreren Fragen, die die komplette Einrichtung betreffen. Sie erhalten diese Abfrage mit der Elternabfrage und beantworten diese Fragen zu Hause mit den Eltern. Auch sie erhalten eine Auswertung.

Die Kinder beteiligen sich:

- durch ihre Ideen an der Gestaltung der Räumlichkeiten und des Außengeländes
- an der Findung neuer Projektthemen
- durch die Übernahme von Diensten und Verantwortungen, z.B. Tischdienst
- an der Morgenkreisgestaltung: Lieder, Themen, Spiele
- an der Entwicklung von Gruppenregeln
- bei der Gestaltung von Festen und Feiern
- beim Aussuchen von Ausflugszielen
- bei der inhaltlichen Gestaltung von Gottesdiensten
- bei der Ausrichtung von Geburtstagen in der eigenen Gruppe
- an der Auswahl von Spielmaterialien oder Bastelangeboten sowie
- dem Spielort und dem Spielpartner
- bei der Auswahl des Mittagessens

Außerdem wählen wir pro Halbjahr in der blauen, gelben und der roten Gruppe jeweils zwei Gruppensprecher. Diese geben die Anregungen und Wünsche der Gruppe an die Leitung weiter, besprechen diese und informieren die Kinder der Gruppe dann über das Ergebnis. Bei Themen, die die ganze Einrichtung betreffen, wie z.B. das Thema für die Karnevalsfeier oder welche Laterne wir basteln, treffen sich alle Gruppensprecher mit der Leitung zur Kinderkonferenz, die regelmäßig stattfindet. Dort werden dann 2 - 3 Vorschläge erarbeitet, die dann den Gruppen zur Abstimmung vorgelegt werden. Mit Hilfe eines Steins oder einer Muschel können die Kinder dann ihre Abstimmung tätigen. Die Gruppensprecher teilen in der Kinderkonferenz die Entscheidung der Gruppe mit, woraus dann eine Gesamtentscheidung getroffen wird, die die Gruppensprecher dann den Gruppen mitteilen.



Evangelische Kirchengemeinde Lank Konzeption des Ev. Familienzentrums

Die Fotos der gewählten Gruppenvertreter befinden sich in der Eingangshalle.

Beschwerde

In unserer Einrichtung hat jedes Kind/jeder Erwachsene das Recht eine Beschwerde zu äußern. Diese wird angehört, ernst genommen und angemessen behandelt. Anschließend erhalten sie ein Ergebnis bzw. Feedback. Die Belange der Kinder bzw. der Eltern werden ernst genommen und es wird ihnen nachgegangen, denn jede Beschwerde bzw. Anregung ist wertvoll. Gemeinsam wird dann nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Beschwerden sehen wir nicht als persönlichen Angriff, sondern als konstruktive Kritik, die unser Miteinander fördert und unsere Arbeit transparenter macht.

Auch der Partizipationsbaum kann als Beschwerde dienen, indem die Kinder ihre Beschwerde auf einer Frucht formulieren. Die Demokratiesäule dient in dem Fall als Beschwerde, wenn ersichtlich ist, dass alle Kinder ihren Ball in das traurige Smilie stecken.

In unserem Familienzentrum gibt es ein Beschwerdemanagement für Kinder und Eltern. Für Letztere steht ein Formular zur Verfügung, mit dem eine Beschwerde schriftlich eingereicht werden kann.

Sollte es zu diesem Fall kommen, gilt es folgende Schritte zu beachten:

1. Beschwerdeprotokoll anfertigen
2. Beschwerde zeitnah bearbeiten
3. Gemeinsames Vorgehen planen
4. Lösungswege erarbeiten und falls möglich umsetzen
5. Feedback an den Beschwerdeführenden geben

Der Elternbeirat ist Bindeglied zwischen Elternschaft und pädagogisch tätigem Personal. Die gewählten Elternvertreter leiten Anregungen und Kritikpunkte an das Team weiter.

Für anonyme Kritik steht eine Anregungsbox im Flur bereit. Den Eltern ist bekannt, dass sie ihre Anregungen dort hineinwerfen können. Die Leitung schaut regelmäßig hinein und gibt die Inhalte ans Team zur Besprechung weiter.

Beschwerden und Anregungen sind außerdem auch Bestandteil des Elternsprechtages, der zweimal jährlich stattfindet.

Wenn Kinder Grund zur Beschwerde haben, werden folgende Schritte beachtet:

1. mündliche Übermittlung an die Fachkraft durch das Kind
2. Fachkraft meldet dem Kind zurück, dass es gehört wurde
3. gemeinsame Lösungswege werden erarbeitet und umgesetzt
4. Kompromisse werden ausgehandelt
5. die/der Beschwerdeführende erhält ein Feedback
6. wenn nötig das Ergebnis der Gruppe mitteilen
7. die Gruppensprecher können das Anliegen der Leitung vorbringen, wenn sie in der Gruppe kein zufriedenstellendes Ergebnis erhalten haben.



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

Möglichkeiten der Partizipation





9. Kindeswohl

9.1. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen. Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügung des § 8a im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt.

Kindertagesstätten sind damit in den Schutzauftrag einbezogen worden – sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet. Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrages hat der Träger eine Vereinbarung mit dem Jugendamt und der Diakonie Krefeld-Viersen abgeschlossen, in der festgelegt ist, wie die pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzugehen haben. Die Vereinbarung sieht vor, eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Hinzuziehung einer sog. erfahrenen Fachkraft vorzunehmen, die Eltern dabei einzubeziehen (soweit der Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt ist) und sie auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote hinzuweisen. Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen, ist das Jugendamt zu informieren. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, muss eine sofortige Mitteilung an das Jugendamt erfolgen. Die zu treffenden Maßnahmen zum Schutz des Kindes wie auch die Gewährung von Hilfen für die Familie obliegen nach wie vor dem Jugendamt.

2022 erarbeiteten die Erzieherinnen ein Schutzkonzept, das zur Ansicht in der Halle des Familienzentrums ausliegt. 2024 wurde in Zusammenarbeit mit der Stadt Meerbusch und allen Meerbuscher Kindertagesstätten ein einheitlicher Kinderschutzordner erstellt. Hier finden sich alle relevanten Schritte und Vordrucke, sowie alle Ansprechpartner.

Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, sind alle pädagogischen Kräfte unserer Einrichtung im Rahmen einer Schulung im Umgang mit dem § 8a SGB VIII vertraut gemacht worden. Die Erfahrungen mit den Regelungen zum Kinderschutz werden in Teamgesprächen reflektiert und das Team greift bei Bedarf auf die Unterstützung der sog. erfahrenen Fachkraft zurück, die seitens der Diakonie Krefeld-Viersen zur Verfügung steht. Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionelle Hilfe anbieten zu können. Darüber hinaus hat sich der Träger der Einrichtung im Sinne des § 72 a SGB VIII dazu verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in den Einrichtungen zu achten und durch die Vorlage von polizeilichen erweiterten Führungszeugnissen sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt sind, die wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht und Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind. Das Wohl der anvertrauten Kinder ist sehr wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die die Erzieher/innen bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Eltern. Unser Team hat in erster Linie das Anliegen, mit den Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen. So wird gewährleistet, dass alles getan wird, die Lern- und Entwicklungsprozesse der anvertrauten Kinder zu fördern und den Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.





Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

9.2 Sexualpädagogisches Konzept

In unserer Kindertagesstätte werden täglich Kinder im Alter von 11 Monaten bis zum Schuleintritt betreut. Wir Erzieherinnen begleiten dabei die Kinder auf ihrem Weg ins Leben.

Die sexuelle Entwicklung ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung und beginnt bereits mit der Geburt. Wie in allen Entwicklungsbereichen benötigen Kinder auch in diesem Bereich Begleitung. Sie lernen hier durch eigene Erfahrungen, Reaktionen ihrer Umwelt und Vorbilder. Wir sehen es daher als unsere Aufgabe an, die Kinder ihrem Alter entsprechend, in diesem Entwicklungsbereich zu unterstützen. Zu Beginn unserer Konzeptentwicklung mussten wir uns die Frage stellen, ob es denn notwendig sei, für die sexuelle Entwicklung und Begleitung von Kindern ein Konzept zu erstellen, und ob hierfür nicht der „normale Sachverstand“ ausreichen würde. Die Antwort auf diese Frage ist einfach und klar: Ja, wir brauchen ein Konzept mit professionellen Richtlinien. Jede/Jeder von uns hat in ihrem/seinem Leben unterschiedliche Erfahrungen gemacht und dadurch unterschiedliche Erwartungen und Haltungen entwickelt, so auch zum Thema Sexualität. Um bestmöglich zusammen arbeiten zu können, ist es daher unerlässlich einen gemeinsamen Umgang zu diesem Thema zu vereinbaren und dementsprechend den Entwicklungsbereich kindliche Sexualität in unsere bestehende Konzeption zu integrieren. Die Inhalte des Konzeptes sollen verständlich sein, sich an den Interessen, die in der Einrichtung beobachtet werden, orientieren und stets das Alter der Kinder berücksichtigen. Reaktionen von uns Erzieherinnen auf die Bedürfnisse der Kinder sollen nicht willkürlich geschehen bzw. erlebt werden, sondern transparent und nachvollziehbar sein. Unter Berücksichtigung der kindlichen Entwicklung und des Alters der Kinder, wollen wir offen und respektvoll mit dem Thema umgehen und die Kinder auf ihrem Erfahrungsweg begleiten und unterstützen. Wichtig ist uns, dass die geltenden Regeln gewahrt werden und Transparenz geschaffen wird. Wir wollen nicht tabuisieren oder bestrafen. Unser Umgang mit kindlicher Sexualität ist von Toleranz geprägt. Das Selbstbestimmungsrecht der Kinder ist gewahrt. Wir bestärken die Kinder darin, dass ihr Körper nur ihnen gehört, sie über ihn bestimmen dürfen und sie jederzeit das Recht haben „nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht wollen. Auch wir Erwachsenen bemühen uns im täglichen Miteinander grenzachtend und aufmerksam zu handeln, um damit auch den Kindern als Modell zu dienen. Mit Hilfe des Konzeptes wollen wir ebenfalls einen präventiven Beitrag dahingehend leisten, Kinder vor sexuellen Übergriffen durch Kinder zu schützen. Das gesamte sexualpädagogische Konzept finden Sie in der Eingangshalle auf dem Tisch der Cafeteria.





Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums





Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

10. Inklusion

10.1. Vorwort

Das Familienzentrum ist ein Ort, an dem viele Menschen aus verschiedenen Lebenswelten und Kulturen aufeinandertreffen.

Diese Verschiedenheit der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihr offen gegenüber zu treten, ist eine grundlegende Kompetenz unserer pädagogischen Fachkräfte. Außerdem schaffen wir geeignete Rahmenbedingungen für jedes Kind, die seine individuellen Situationen und Bedürfnisse berücksichtigen. Dazu nehmen wir jedes Kind in seiner Individualität wahr und an und geben ihm die Möglichkeit zur Teilhabe an allen Bildungsprozessen.

10.2. Elternarbeit

Partnerschaftliche und familienergänzende Zusammenarbeit mit den Eltern haben für uns absolute Priorität. Die Voraussetzungen, Familienformen, Lebenssituationen und Perspektiven aller unserer Eltern betrachten wir wertfrei und nehmen sie ernst. Für ein gegenseitiges Verständnis ist der Austausch mit den Eltern, auch in Bezug auf ihre Sorgen und Ängste, unerlässlich. Durch eine wertschätzende und sachliche Kommunikation begleiten und unterstützen wir die Familien, wobei das Wohl des Kindes immer in unserem Fokus liegt. Auch niederschwellige Angebote, die das Miteinander fördern und Sprachbarrieren überwinden, laden alle Eltern ein, sich zu beteiligen. Dabei sind das Aufnahmegespräch, die Eingewöhnung und die Entwicklungsgespräche ein wichtiger Bestandteil des Austauschs. Tür- und Angelgespräche und Hospitationen im pädagogischen Alltag geben unseren Eltern Transparenz und Sicherheit. So entsteht eine vertrauensvolle Basis, um die Entwicklung des Kindes positiv zu begleiten.

10.3. Behinderung

Beziehungsarbeit:

Um ein Kind gut begleiten und in seiner Entwicklung fördern zu können, ist uns eine vertrauensvolle Beziehung sehr wichtig. Für ein Kind mit Behinderung gilt dies in besonderem Maße und wir schenken der Beziehungsgestaltung besondere Aufmerksamkeit.

Eine gute, stabile Bindung an die Erzieherin und an die Gruppe ist die Voraussetzung dafür, dass das Kind sich wohl fühlen kann. Deshalb geben wir dem Kind durch das Berliner Eingewöhnungsmodell die benötigte Zeit, um sicher und gut anzukommen. Somit kann die zukünftige Entwicklung positiv begleitet werden.

Das Kind mit Behinderung bekommt angemessene, auf seine individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Zuwendung. Die Erzieherinnen fördern die Interessen des Kindes und begleiten und unterstützen es in seinem Tun. Trotz des stärkeren Förder- und Unterstützungsbedarfs soll das Kind die Möglichkeit haben, sich frei zu entfalten und eigenständig zu spielen und zu lernen.

Außerdem ist es unser Ziel, dass das Kind mit Behinderung gut in die Gruppe integriert ist, mit den Gruppenregeln vertraut gemacht wird, sich im gemeinsamen Leben wohl fühlt, sowohl in Einzelkontakten als auch in Kleingruppenarbeit und in der Großgruppe. Kinder mit Behinderung in einer Regelgruppe bereichern die Gruppe und das soziale Lernen aller Kinder.

Regelkinder lernen in einer Gruppe mit einem oder zwei Kindern in der Einzelintegration einen rücksichtsvollen, hilfsbereiten Umgang mit Kindern, die vielleicht etwas anders aussehen, nicht so schnell lernen oder sich manchmal unverständlich verhalten.

Kinder mit Behinderung bekommen Anreize, sich anzustrengen, um es den Regelkindern gleich zu tun.

Hier versuchen alle, den Lernerfolg maximal und die Frustration möglichst gering zu halten. Sollte es trotzdem zu Frustrationen kommen, erhalten die Kinder emotionale Zuwendung, Verständnis und wir schaffen alternative Erfolgserlebnisse.



Evangelische Kirchengemeinde Lank Konzeption des Ev. Familienzentrums

Zusätzliche pädagogische Fachkraft:

Das Kind, das besonderer Förderung bedarf, benötigt besondere Zuwendung und Aufmerksamkeit. Stundenweise wird eine zusätzliche pädagogische Fachkraft eingesetzt, die ihre Aufmerksamkeit auf das betreffende Kind richtet und es bei seinen frei gewählten Aktivitäten begleitet und unterstützt. Auch plant sie gezielte Aktivitäten mit dem Kind, um das Kind - vorrangig spielerisch - in bestimmten Bereichen zu fördern. Diesbezüglich ist ein enger Austausch mit den pädagogischen Kräften notwendig, damit gemeinsame Ziele besprochen, und die jeweilige Umsetzung geplant werden kann. Die pädagogische Fachkraft hat mehrere Fortbildungen zum Thema Inklusion getätigt. Eine weitere Fachkraft hat das Montessori-Diplom.

Eine weitere wichtige Aufgabe für die pädagogische Fachkraft ist die Einbeziehung der Regelkinder der Gruppe in das Spiel des Einzelintegrationskindes. Die Einzelbegleitung soll nicht dazu führen, dass das Kind eine Sonderrolle bekommt, vielmehr kann ein gut begleitetes Spiel der Kinder und die gemeinsame Freude besonders gut zu gelingender Integration beitragen. Ziel ist nicht, so zu tun, als ob das Einzelintegrationskind im Falle einer wirklichen Einschränkung trotzdem alles genauso könne wie die anderen. Aber Ziel kann sein, dass das „Nicht-Können“ nichts ausmacht oder gar, dass das Erleben von „Helfen können und wollen“ für die Regelkinder ein gerne geleisteter Beitrag in der Gruppe ist.

Je nach Kind kann es auch sehr wichtig sein, durch die zusätzliche pädagogische Fachkraft eine andere Tagesstruktur für das Kind zu schaffen, z.B. durch ruhige Einzelaktivitäten oder extra Bewegungseinheiten. Sollte ein*e Inklusionshelfer*in notwendig sein, so gelten oben genannte Richtlinien.

10.4. Lebenswelten, Diversität

Eine diversitätsbewusste, vorurteilsfreie Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt sie auch im Alltag erlebbar werden. D.h. Verschiedenheit wird gelebt und findet sich sowohl in der Einrichtung, als auch im pädagogischen Material wieder, sodass sich jedes Kind zugehörig fühlen und an Bildungsprozessen teilnehmen kann.

Die Verschiedenheit von Kindern kann sich in unterschiedlichen Formen zeigen, z.B. im Geschlecht, in der Sprache, in der Religionszugehörigkeit, in der nationalen, ethischen und sozialen Herkunft, in der Hautfarbe, im Vermögen oder der körperlichen Konstitution. All diese Facetten behalten wir im Blick, schätzen sie wert und gewährleisten die Gleichberechtigung eines jeden Kindes. Wir sehen jedes Kind als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft und möchten jedem Kind die bestmöglichen Voraussetzungen für ihr Leben ermöglichen.

10.5. Gender, Geschlecht

Geschlechtervielfalt bezieht sich auf verschiedene Aspekte. Neben dem biologischen Geschlecht, begrenzen auch Sozialisationsfaktoren, gesellschaftliche Erwartungen und Bewertungen die persönliche Freiheit.

In unserem Familienzentrum bedeutet das, dass wir einen sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen haben und ihnen die Möglichkeit zur freien Entwicklung geben, auch wenn die Geschlechterzugehörigkeit noch nicht eindeutig oder sie nicht heterogen ist.

Wir sind offen gegenüber Kindern mit gleichgeschlechtlichem Empfinden und geben ihren Gefühlen Raum und Wertschätzung. Auch den sogenannten „Regenbogenfamilien“ stehen wir offen und wertschätzend gegenüber. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, sich unabhängig von ihrem Geschlecht zu entwickeln. Eine geschlechterbewusste Pädagogik, die Kinder bei der Entwicklung geschlechterunabhängiger Kompetenzen unterstützt, wird in unserem Familienzentrum gelebt.

10.6. Gelebte Inklusion

Inklusion bietet in unserem Familienzentrum sowohl ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten als auch an Individualität.

Die dafür notwendigen Strukturen geben den Kindern Orientierung und ein Gefühl von Gemeinsamkeit, in der sich jeder wiederfinden kann.



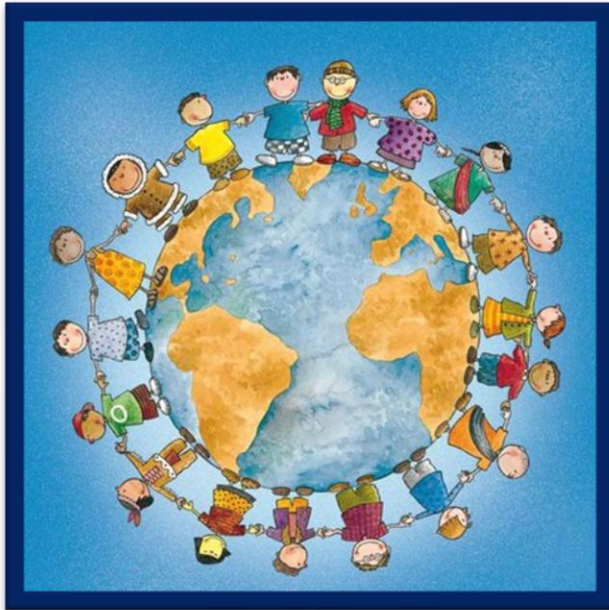
Evangelische Kirchengemeinde Lank

Konzeption des Ev. Familienzentrums

Dies erfolgt in alltäglichen Planungen z.B. bei der Essensausgabe, dem transparenten Tagesablauf oder ein diverses Familienbild in einem Bilderbuch.

Unsere Angebote planen wir so, dass alle miteinbezogen sind und genug Möglichkeiten einer individuellen Ausgestaltung besteht.

Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es gerade in seiner Entwicklung steht, wodurch wir die individuellen Kompetenzen des Kindes stärken. Dabei geben wir dem Kind nur so viel Unterstützung, wie es tatsächlich benötigt. Ein wichtiges Zitat von Maria Montessori ist dabei von großer Bedeutung: „Hilf mir es selbst zu tun!“



Gelebte Vielfalt





Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

11. Zusammenarbeit

11.1. Zusammenarbeit mit dem Träger

Unser Familienzentrum hat einen hohen Stellenwert in der Gemeindegarbeit der Evangelischen Kirchengemeinde Lank. Sie stellt den Kontakt von Kindern zur Kirchengemeinde und häufig auch den Kontakt zu vielen Eltern her. Unsere Gemeindepfarrerin ist Ansprechpartnerin für Kinder und Eltern des Familienzentrums. Zu ihren Aufgaben gehören auch die religionspädagogische Arbeit mit dem pädagogischen Team, sowie die Gestaltung monatlicher Gottesdienste in der Einrichtung.

Die Kantorin der Gemeinde leitet die musikpädagogische Unterstützung der Erzieher*innen im Alltag des Familienzentrums, ein wöchentliches musikalisches Angebot, sowie die Leitung von größeren Projekten wie die Erarbeitung eines Kindermusicals.

Auch mit Angeboten der gemeindlichen Erwachsenen- und Seniorenarbeit ist die Kindertagesstätte vernetzt. Weitere haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen aller Generationen (z.B. Lesepaten) bringen sich in Projekte unseres Familienzentrums mit ein.

Projekte in der Konfirmandenarbeit finden ebenfalls regelmäßig im Familienzentrum statt. Jugendliche und Kinder des Familienzentrums kommen spielerisch und kreativ miteinander in Kontakt.

Außerhalb des Familienzentrums wird das Gemeindeleben mitgestaltet z.B. durch die Beteiligung an Familiengottesdiensten, Gemeindefesten oder Seniorenfeiern.

11.2. Zusammenarbeit mit den Eltern

Das Familienzentrum und die Familie sollen sich ergänzen.

Der umfassende Erziehungs- und Bildungsauftrag des Familienzentrums erfordert eine vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher*innen. Durch regen Meinungsaustausch über Erziehungsfragen und Erwartungen der Eltern an unser Familienzentrum und umgekehrt, entwickeln beide Seiten ein größeres Verständnis für die Erziehungsarbeit des anderen. So können Erwartungen korrigiert, offene Fragen geklärt und Missverständnisse ausgeräumt werden, was durch Großelternvormittage, Vater-Kind- und Mutter-Kind-Tage, Familienausflüge, Elternsprechtage, Hospitationen in der Tagesstätte, Gestalten von Festen oder sonstigen Unternehmungen, unterstützt wird.

Elternbeirat:

Am Anfang eines jeden Familienzentrumsjahres wird der Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat wird von der Elternschaft gewählt und vertritt die Angelegenheiten der jeweiligen Gruppe. Er fördert die Zusammenarbeit zwischen Familienzentrum und Eltern. Somit hat er eine beratende und unterstützende Funktion und bietet Hilfe bei Festen und Unternehmungen. Die Mitglieder des Elternbeirates haben die Aufgabe, viermal im Jahr an den Treffen des Gremiums teilzunehmen und die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Fachkräften und dem Träger zu fördern. Der Elternbeirat hat das Recht, über alle wesentlichen Belange sowie Personalveränderungen, die die Einrichtung betreffen, informiert zu werden. Auch trifft sich der Elternbeirat etwa viermal im Jahr mit der Leitung und deren Stellvertretung, um alle relevanten Familienzentrumsangelegenheiten zu besprechen. Die Mitglieder tagen aber auch manchmal in privaten Räumlichkeiten und bereiten ihre Fragen, Anliegen und Planungen vor.

Rat der Tageseinrichtung:

Der Rat der Tageseinrichtung setzt sich aus dem pädagogisch tätigen Personal, dem Träger und dem Elternbeirat zusammen. Er hat die Aufgabe, über die Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit zu beraten und Kriterien für die Aufnahme von Kindern zu vereinbaren. Außerdem kümmert er sich um die notwendige räumliche, sachliche und personelle Ausstattung der Einrichtung.



Evangelische Kirchengemeinde Lank Konzeption des Ev. Familienzentrums

Elterngespräche:

Die regelmäßigen Gespräche zwischen Eltern und Erziehern werden je nach Situation und Notwendigkeit vereinbart, z.B. finden intensive Aufnahme- und halbjährliche Entwicklungsgespräche statt.

Sie können ihre allgemeinen Fragen und dringenden Anliegen selbstverständlich offen an das Team richten! Kurze „Tür und Angelgespräche“ sind informativ und ebenfalls von großer Wichtigkeit!

Klönnachmittage:

Halbjährlich finden Klönnachmittage in den einzelnen Gruppen statt. Hier finden Sie ausreichend Zeit, sich kennen zu lernen, miteinander zu erzählen, Neuigkeiten aus dem Familienzentrum zu erfahren und Fragen zu stellen.

Elternabende:

Einmal jährlich findet ein Elternabend im Familienzentrum statt. Weiterhin gibt es regelmäßig themenbezogene Elternabende und Angebote des Familienzentrums.

Elternbriefe:

Alle Informationen erhalten die Eltern per E-Mail, auf Wunsch auch in ausgedruckter Form, sowie an der Pinnwand jeder Gruppe. Nach den Planungstagen werden alle Termine und Informationen für das nächste Halbjahr bekannt gegeben.

Elternbefragung:

Einmal im Jahr werden die Eltern zu bestimmten Themen befragt. Die Elternbefragung dient der Einschätzung unserer Arbeit, zur Weiterentwicklung und bedarfsgerechter Organisation.

Jugendamtselfternbeirat:

Der Jugendamtselfternbeirat (JAEB) setzt sich aus je zwei Vertreterinnen bzw. Vertretern mit jeweils einer Stellvertreterin bzw. einem Stellvertreter pro Stadtbezirk, einer Vorsitzenden mit zwei Stellvertreterinnen bzw. Stellvertretern und einer Delegierten für den Landeselternbeirat (LEB) zusammen. Der JAEB nimmt die Interessenvertretung der Kinder und deren Eltern gegenüber den Trägern der Jugendhilfe und der Kindertageseinrichtungen wahr. Er möchte zu einer optimalen Kommunikation zwischen den Eltern, den Elternbeiräten, den Kindertagesstätten und dem Jugendamt beitragen. Die Elternbeiräte unterstützen der JAEB in ihrer Arbeit, indem er wichtige Informationen zeitnah bereitstellt und ihnen bei der Durchsetzung ihrer Rechte, aber auch in der Einhaltung ihrer Pflichten, beratend zur Seite steht.

11.3. Zusammenarbeit mit anderen Bereichen

Das Ev. Familienzentrum sucht die Kooperation mit dem Gemeinwesen. Neben der Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten gibt es einen sehr guten Kontakt zu den beiden Grundschulen im Ortsteil. Gemeinsame Projekte gibt es u.a. mit sozialen Einrichtungen (z.B. Seniorenheim, Seniorentreffen), Sportvereinen, dem Schützenverein, Verbänden oder Einzelpersonen mit besonderen Kompetenzen (Künstler, Achtsamkeitscouch, Yoga-Lehrerin).

Weiterhin gibt es die Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen, wie dem örtlichen Jugendamt Gesundheitsamt, Erziehungsberatungsstellen, Sonderpädagogischen Einrichtungen oder der Verkehrspolizei. Das Familienzentrum öffnet sich für das Gemeinwesen, bei ihren Sommerfesten, Ausstellungen, jahreszeitenbezogenen Basaren, Tagen der offenen Tür und Gottesdiensten.



Evangelische Kirchengemeinde Lank Konzeption des Ev. Familienzentrums

11.4. Förderverein

Der Förderverein „Kleine Hände“ e.V. wurde 1994 von engagierten Eltern gegründet und kann Jahr für Jahr eines seiner größten Ziele, das Familienzentrum finanziell unter die Arme zu greifen, und somit seine Ausstattung zu verbessern, verwirklichen. Auch durch sehr große Spenden größerer und ortsansässiger Firmen gelingt die Umsetzung solcher Projekte um einiges schneller. Folgende größere Dinge konnten angeschafft, bzw. mitfinanziert werden.

In jedem der Gruppenräume wurde eine zweite Spielebene aus Holz eingebaut, die das Platzangebot erheblich verbessert. Im Außenbereich wurde ein sogenannter Seilbaum mitfinanziert. Ein hochwertiges Klettergerüst konnte aufgestellt werden, eine Matschanlage wurde errichtet, der Sandkasten erhielt eine große Markise als Sonnenüberdachung, die komplette Garderobe in der Halle wurde neugestaltet, Ecksofas für die Gruppenräume wurden angeschafft und eine Vogelnechtschaukel wurde aufgebaut. Ganz aktuell erhielten wir eine neue Rutsche und eine Überdachung über der Matschanlage. Auch erhielten alle Gruppenräume eine Klimaanlage. Ebenfalls konnten Dreiräder, Roller, Kettcars und andere Spielmaterialien gekauft werden. Außerdem sponsert der Verein das Kulturprogramm: So werden Ausflüge ins Theater oder auch Theateraufführungen im Kindergarten mitfinanziert. Ebenso erhält das Familienzentrum Zuschüsse bei Ausflügen mit den Kindern. Auch Projekte, z.B. zum Thema Kunst, werden unterstützt. Der Förderverein hilft aber auch im Kleinen: jede Gruppe erhält bei Bedarf kleinere Geldbeträge, um neues Spiel- oder Bastelmaterial anzuschaffen.

Der Förderverein unterstützt somit die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes und hilft, die Qualität der Ausstattung des Familienzentrums zu steigern. Das kommt jedem Kind im Familienzentrum zugute.

Mitglied im Verein kann jeder werden.

Auch einmalige Spenden sind herzlich willkommen.

Über den Spendenbeitrag wird eine steuerlich absetzbare Bescheinigung ausgestellt.

Ansprechpartnerin ist: Frau Nikola Schulze-Düllo, Tel.: 0178/8339492

foerdereverein_kleine_haende@gmx.de

11.5. Familienzentrum

Nach den Gütesiegelkriterien „Familienzentrum NRW“ hat das Land NRW sich zum Ziel gesetzt, die klassische Aufgabentrias Bildung, Erziehung und Betreuung der Tageseinrichtung für Kinder, mit Angeboten der Beratung und Unterstützung von Familien und zur Erleichterung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erweitern. Am 30.09.2011 erhielt unsere Kindertagesstätte das Gütesiegel Familienzentrum NRW und die Zertifizierung zum Familienzentrum Lank. 2015, 2019 und 2023 konnten wir uns erfolgreich rezertifizieren. Die kontinuierliche Weiterentwicklung von Konzepten für Familienberatung und Familienbildung, die Förderung von Selbsthilfe sowie generationsübergreifenden Kontakten im Sozialraum und die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern, werden wichtige Ziele in den kommenden Jahren sein.

Die Angebote finden im Evangelischen Familienzentrum Lank, aber auch in der Kreuzkirche Lank statt.

11.6. Zusammenarbeit mit Praktikanten

Die Einrichtung ermöglicht es Schülern und Schülerinnen ein berufsorientiertes Praktikum durchzuführen. Weiterhin unterstützt die evangelische Kirchengemeinde Lank Praktikanten oder Praktikantinnen aus verschiedenen sozialpädagogischen Bereichen in ihrer praxisorientierten Ausbildungszeit. Jährlich können wir auch bis zu zwei Praktikanten oder Praktikantinnen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJler*innen) zu unserem Team zählen. Darüber hinaus geben wir jungen Menschen in der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) und/oder einem Dualen Studium die Möglichkeit hier ihre Praktika zu absolvieren. Auch über die Soko-Praktikantinnen und Praktikanten, die jedes Jahr ihre freiwilligen Stunden im sozialen Bereich absolvieren, freuen wir uns immer sehr.



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums





Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums



Sicherheit für Kinder

Heiko Brüning Trainer für Selbstbehauptung und Selbstverteidigung
Heike Brüning Trainerin für Reflexintegration



12. Qualitätsentwicklung

12.1. Mitarbeiter als Dienstgemeinschaft

Die Mitarbeiter*innen des Familienzentrums bilden eine Dienstgemeinschaft. Dazu gehört ein Arbeitsstil, der die Selbstständigkeit aller Mitarbeiter*innen ermöglicht, was wiederum von jeder Erzieherin Offenheit, Teamarbeit und persönliches Engagement aus Interesse an der Sache erfordert. Die inhaltliche Arbeit wird in wöchentlichen Besprechungen und Plänen aufeinander abgestimmt. Tägliche morgendliche Besprechungen bei Dienstbeginn gehören zur Arbeitsplanung.

Das pädagogische Team besteht aus z.Zt. aus zwölf Mitarbeiter*innen, die sehr eng zusammenarbeiten. Es findet jeden Tag ein kurzer Austausch über die Arbeit und jede Woche ein mehrstündiges Teamgespräch statt, das der Vorbereitung von Projekten und der Reflexion des Gruppengeschehens und der pädagogischen Arbeit dient.

Durch diese enge Zusammenarbeit ist es uns möglich, die Fähigkeiten aller Mitarbeiter optimal zu nutzen und neue Ideen in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Angestrebt ist ein partnerschaftlicher Umgang, der von Kreativität, gegenseitiger Unterstützung, aber auch von Konfliktbereitschaft geprägt ist.

Hieraus resultiert eine spürbare Freude an der Arbeit, die sich im Umgang mit den Kindern und deren Eltern, aber auch in einer abwechslungsreichen Gestaltung des Kindergartenjahres widerspiegelt.

12.2. Qualitätsmanagement

Das Team der Kindertagesstätte hat sich im Jahr 2007 zudem einer erfolgreichen Selbstevaluation ihrer pädagogischen Arbeit unterzogen. Angeleitet durch die Fachberaterin des Ev. Kirchenkreises Krefeld-Viersen, wurde hierzu das Qualitätsprüfungsverfahren „Kronberger Kreis: Qualität im Dialog entwickeln“ gewählt. Seit Januar 2017 strebten wir die BETA-Qualifizierung an. 2020 bestanden wir das Probeaudit erfolgreich wurden 2022 endgültig zertifiziert.

12.3. BETA-QM

Im Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland leisten rund 68 000 Mitarbeitende in weit über 9000 Tageseinrichtungen für Kinder für mehr als 580 000 Kinder und deren Familien einen wichtigen und wertvollen Beitrag zur Bildungsarbeit im Elementarbereich.

Um für die religions- und sozialpädagogische Arbeit in den Tageseinrichtungen für Kinder und für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern eine möglichst hohe Qualität zu gewährleisten, stehen Träger in der Verantwortung, systematisch Qualitätsentwicklung und -sicherung zu betreiben und ein Qualitätsmanagementsystem einzuführen.

Das Bundesrahmenhandbuch der BETA (Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.) ist dazu ein Leitfaden zum Aufbau eines einrichtungsbezogenen Qualitätsmanagementsystems. Es ist ein wichtiges Instrument zur Erfüllung des o.g. Anspruchs.

Entnommen BETA - Bundesrahmenhandbuch



12.4. Leitsätze zur evangelischen Bildungsqualität

■ Das Kind als Mittelpunkt

Im Mittelpunkt evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder steht das Kind: In evangelischen Tageseinrichtungen wird jedes Kind als Geschöpf Gottes respektiert und geachtet. Hier erlebt es, dass Gott uns Menschen annimmt – unabhängig von unserer sozialen, kulturellen und religiösen Herkunft – und uns beschenkt mit allen Gaben und Begabungen, die wir zur Entfaltung und Gestaltung unseres Lebens benötigen.



Evangelische Kirchengemeinde Lank

Konzeption des Ev. Familienzentrums

■ Christliches Menschenbild

Das Handeln des Trägers einer evangelischen Tageseinrichtung für Kinder orientiert sich am christlichen Menschenbild mit seinen Facetten des Angenommen- und Angewiesenseins, des Gelingens und Scheiterns, und dem Respekt vor der Würde des Einzelnen.

■ Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder setzen sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein. Das prägt ihren pädagogischen Alltag, das Miteinander von Mitarbeitenden, Kindern und Eltern und den Umgang mit endlichen Ressourcen.

■ Kinderrechte

Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder nehmen die in der UN-Kinderrechtskonvention formulierten Kinderrechte ernst.

■ Qualitätsmanagement

Der Träger verantwortet das Qualitätsmanagement der Tageseinrichtung für Kinder, deren Qualitätsentwicklung und -sicherung. Der Träger unterstützt eine qualitativ gute Arbeit durch Fachberatung, die den Träger und die Tageseinrichtung für Kinder berät und unterstützt.

■ Teil des Gemeinwesens

Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder sind Teil des Gemeinwesens, in dem Kinder und Erwachsene gemeinsam leben und lernen. Der Träger fördert die Vernetzung der Tageseinrichtung für Kinder mit allen für sie relevanten Arbeitsbereichen.

■ Teil der Kirchengemeinde

Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder sind Teil der Kirchengemeinden. In evangelischen Tageseinrichtungen erleben Kinder und Eltern ihre Gemeinde als diakonische, verkündigende, kommunikative und feiernde Gemeinde. Leitung und Mitarbeitende zeichnen sich durch eine christliche Grundhaltung und fachliche Kompetenz aus.

■ Recht auf Religion

Kinder haben ein Recht auf Religion. Evangelische Tageseinrichtungen begleiten Kinder in ihrer religiösen Entwicklung. Sie eröffnen Kindern den Zugang zu Inhalten und Ausdrucksformen des christlichen Glaubens und ermöglichen ihnen sinnstiftende Deutungen ihrer Umwelt. Sie verstehen sich im Sinne eines offenen Angebots als Orte evangelischer Bildung.

■ Offenheit, Respekt und Achtung

Träger und Mitarbeitende begegnen Kindern und Eltern auch anderer Religionen mit Offenheit, Respekt und Achtung. Sie bieten in den evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder die Möglichkeit, gemeinsam über Glaubensfragen zu sprechen.

■ Wertschätzung und Anerkennung

Die Mitarbeitenden der evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder bringen den Kindern und Eltern sowie Kooperationspartnern Wertschätzung und Anerkennung entgegen. Ihr Umgang mit Kindern, Eltern und Kooperationspartnern ist durch Freundlichkeit und persönliche Ansprache geprägt.

■ Arbeitsgrundlage

Grundlage für die Arbeit evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder sind bundes-, landesrechtliche und behördliche Bestimmungen und Gesetze, landeskirchliche Richtlinien und Rahmenkonzepte sowie die jeweils gültigen Bildungspläne bzw. -empfehlungen der Länder.

Entnommen BETA - Bundesrahmenhandbuch



Evangelische Kirchengemeinde Lank Konzeption des Ev. Familienzentrums

12.5. Team – Teambesprechung - Fortbildung

Eine gute Teamarbeit ist essentiell für eine erfolgreiche Arbeit im Familienzentrum. Die Förderung der einzelnen Mitarbeiter*innen und des ganzen Teams ist daher integraler Bestandteil der gesamten Arbeit.

Jeden Morgen treffen sich, wenn möglich, aus jeder Gruppe ein*e Erzieher*in zu einer Kurzbesprechung. Diese Informationen werden in einem „Infobuch“ festgehalten, sodass die nicht teilnehmenden Mitarbeiter*innen sich vor Arbeitsbeginn informieren können.

In jeder Gruppe gibt es weiterhin einen Gruppeninformationsordner. Dort wird festgehalten, wie die Woche geplant ist, alles Relevante des Gruppengeschehens und Besonderheiten.

Einmal wöchentlich findet gruppenintern eine kurze Vorbereitungszeit statt. Das heißt, die Kinder werden in dieser Zeit von anderen Erzieherinnen des Familienzentrums betreut und das Kleinteam kann intensiv Themen, Bildungsdokumentationen, Gruppengeschehen etc. vorbereiten, erarbeiten und besprechen. Außerdem hat jeder unserer pädagogischen Mitarbeitenden, anteilig zu seiner/ihrer Arbeitszeit, wöchentlich bis zu einer Stunde Zeit für individuelle Vorbereitungen, Planungen etc.

Am Montag treffen sich die Gruppenleiter*innen zur wöchentlichen Besprechung, um die nächste Woche vorzubereiten, Termine abzusprechen, Fallgespräche zu führen und vieles mehr.

14-tägig trifft sich das gesamte Team zur Dienstbesprechung.

An vier Tagen im Jahr finden Planungstage statt, in der die pädagogische Arbeit reflektiert und falls notwendig verbessert, sowie das nächste Halbjahr des Familienzentrums geplant wird.

Unsere Mitarbeiter*innen besuchen regelmäßig externe und interne Fortbildungsveranstaltungen. Sie nehmen regelmäßig an den pädagogischen und religionspädagogischen Fortbildungen des Kirchenkreises teil. Sie nahmen zudem an Qualifizierungskursen für die Sprach- und Bewegungsförderung teil und schlossen diese erfolgreich ab.

Drei Erzieherinnen ließen sich zu Elternbegleiterinnen ausbilden.

Interne Fortbildungen finden in regelmäßigen Abständen zu religiösen Themen (z.B. Kinderabendmahl, Taufe usw.) mit der für das Familienzentrum zuständigen Pfarrerin und dem Team statt.

Einmal im Jahr führt die Leiterin mit den Mitarbeiterinnen ein Mitarbeitendengespräch mit Zielvereinbarung zur Weiterentwicklung und Reflexion durch.



Gemeinsam sind wir stark



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

13. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der Arbeit in unserer Einrichtung ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit zu bringen. Durch aktive Öffentlichkeitsarbeit wird so ein Vertrauen zur Öffentlichkeit aufgebaut. Neben der Zusammenarbeit mit vielen Institutionen findet Öffentlichkeitsarbeit auf diesen verschiedenen Ebenen statt:

13.1 Interne Öffentlichkeitsarbeit:

Mit dem Vorhaben ihr Kind anzumelden, treten viele Eltern das erste Mal mit uns in Kontakt. Ein Bilderrahmen mit den Namen und Fotos der Mitarbeiter*innen im Flurbereich dient einer ersten Vorstellung. Sie erhalten informative Erstgespräche bei der Besichtigung der Einrichtung sowie bei der Aufnahme in das Familienzentrum.

Im Eingangsbereich und vor jeder Gruppentür befindet sich unsere Pinn- und Infowand.

Hier werden aktuelle Hinweise in schriftlicher Form angeheftet, mit der dringlichen Bitte diese zu beachten. Informationen werden zusätzlich per Mail an die Eltern weitergeleitet. Außerdem befinden sich hier auch die Fotos des Teams bzw. die Fotos der jeweiligen Erzieher*innen vor den Gruppen, damit die Eltern sehen können, wer für die Kinder zuständig ist oder abwesend ist.

Im Eingangsbereich sind auch die Fotos unserer Gruppensprecher, sowie der Mitglieder des Elternbeirates und des Fördervereins zu finden.

Drei digitale Bilderrahmen lassen die Eltern und auch Großeltern am Tagesgeschehen der einzelnen Gruppen teilnehmen (z.B. der Geburtstag eines Kindes, Bilder vom Ausflug...).

13.1 Externe Öffentlichkeitsarbeit

zeigt sich in:

- Kontaktpflege zu Familien, Gemeindemitgliedern, zum Träger und zur Nachbarschaft
- Presseberichten und regelmäßigen Beiträgen im Gemeindebrief über Projekte und besondere Aktivitäten
- Pflege der Homepage
- Feste und Feiern mit den verschiedensten Bezugspersonen der Kinder
- Mitwirkung und Präsenz bei Gottesdiensten, Gemeindefesten und anderen Gemeindeaktionen, wie z.B. Seniorengeburtstage, Seniorenfeste
- Begleitung und Unterstützung des Fördervereins
- Anfertigung von Infozetteln und Einladungen
- Tag der offenen Tür
- Erstellen eines Familienzentrums A - Z



Öffentlichkeitsarbeit

Homepage

Presse

Tag der offenen Tür

Gemeindebrief

Gottesdienste

Elternabend

Familienzentrums-A-Z

Feste und Feiern



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

14. Organisatorisches

14.1. Aufnahmeverfahren:

Das Kind wird über den Kita-Navigator Meerbusch im Internet angemeldet. Einmal jährlich findet ein „Tag der offenen Tür“ statt. Außerhalb dieser Zeit kann mit der Leitung ein Besichtigungstermin vereinbart werden. Damit wir bei der Anmeldung Zeit für die Beantwortung von Fragen und einer Besichtigung der Einrichtung haben, bitten wir um eine Terminabsprache. Mitte Januar werden die Platzzusagen ausgesprochen. Anschließend erledigen Sie gemeinsam mit der Leitung oder deren Stellvertretung alle notwendigen Formalitäten und erhalten ausreichende Informationen über die weitere Vorgehensweise. Im Juni erfolgt in der Regel ein Elterninformationsabend, an dem Sie weitere Informationen über den Alltag im Familienzentrum erhalten.

14.2. Aufsichtspflicht:

14.2.1 Unfälle

Auch wenn wir versuchen, unsere Augen überall zu haben, kann es geschehen, dass sich ein Kind verletzt, es hinfällt oder auch mal geschubst wird. In der motorischen Entwicklung traut sich das Kind immer mehr zu und auch da können kleine Verletzungen auftreten, z.B. eine Schürfwunde. Alle diese Verletzungen, sowie die begleitende Erzieherin und auch die geleisteten Maßnahmen, werden im Verletzungsbogen dokumentiert, der sich im Gruppeninfoordner befindet. Über die Einträge werden die Eltern bei Abholung informiert. Sollte es eine größere Wunde, Beule oder ähnliches sein, informieren wir umgehend die Eltern, damit sie entscheiden können, ob sie mit ihrem Kind zum Arzt gehen möchten. Verlangt es die Situation, rufen wir den Notarzt und begleiten das Kind ins Krankenhaus.

14.2.2 Haftung

Für den Weg zum und vom Familienzentrum nach Hause sind die Eltern verantwortlich. Das Personal hat die Aufsichtspflicht nur so lange, wie das Kind ihm anvertraut ist, d. h. grundsätzlich nur während der Öffnungszeiten. Die Kinder müssen jedoch dem Personal übergeben werden, da sonst keine Aufsicht gewährt werden kann. Dies geschieht am besten, wenn das Kind die Erzieher*innen mit der Hand begrüßt oder verabschiedet. Die Erzieherinnen müssen außerdem darüber informiert werden, wer jeweils zum Abholen des Kindes berechtigt ist. Die Aufsichtspflicht der Kindertageseinrichtung endet mit der Übergabe an die/den Erziehungsberechtigte*n, bzw. die abholberechtigte Person. Bei gemeinsamen Veranstaltungen mit Kindern und Erziehungsberechtigten innerhalb und außerhalb des Familienzentrums obliegt die Aufsichtspflicht den Erziehungsberechtigten.

Für entstandene Sachschäden am Eigentum der Kinder oder Dritter übernimmt der Träger keine Haftung, es sei denn, die Schäden sind durch eine schuldhafte Verletzung der Aufsichtspflicht verursacht worden.

Die Kinder sind auf dem direkten Weg vom und zum Familienzentrum, sowie während des Aufenthaltes in der Einrichtung und bei Veranstaltungen des Familienzentrums bei der Gemeindeunfallversicherung versichert. Ebenso sind freiwillige Helferinnen unfallversichert. Unfälle sind der Leitung unverzüglich zu melden, da ein Unfallbericht erstellt werden muss. Für den Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Kleidung der Kinder und für mitgebrachtes Spielzeug kann keine Haftung übernommen werden.

14.3. Erkrankungen

Bei Krankheiten, wie zum Beispiel Fieber, Erbrechen, Durchfall, muss Ihr Kind zu Hause bleiben und darf erst, nachdem es mindestens 48 Stunden symptomfrei ist, wieder das Familienzentrum besuchen. Dadurch kann eine Ansteckung der anderen Kinder und der Erzieherinnen verhindert werden.



Evangelische Kirchengemeinde Lank Konzeption des Ev. Familienzentrums

Erkrankungen des Kindes oder eines Familienmitgliedes an einer ansteckenden Krankheit (z. B. Masern, Mumps, Scharlach, Röteln, Windpocken, Keuchhusten, Diphtherie, u.a.) müssen dem Familienzentrum gemeldet werden. Der Besuch des Familienzentrums ist in diesem Fall nicht gestattet (siehe Infektionsschutzgesetz).

Laut § 34 des Infektionsschutzgesetzes sind wir verpflichtet alle Infektionskrankheiten einer Gemeinschaftseinrichtung an das Gesundheitsamt zu melden.

Das Familienzentrum gibt grundsätzlich keine verschreibungspflichtigen Medikamente.

Dem Einverständnis der Eltern vorausgesetzt geben wir bei kleineren Unfällen Arnica. Auch die Gabe von Nasentropfen oder Ähnlichem ist mit einer schriftlichen Genehmigung der Eltern durchführbar.

14.4. Kündigung

Der Vertrag ist kündbar mit einer Frist von drei Monaten zum 31.07. des jeweiligen Familienzentrumsjahres.

Bei schulpflichtig werdenden Kindern endet der Vertrag am 31.07. des jeweiligen Einschulungsjahres, ohne dass es der Kündigung bedarf.

Das Recht zur außerordentlichen fristlosen Kündigung aus wichtigem Grund gem. § 626 BGB bleibt unberührt.

Wichtige Gründe sind insbesondere:

- die Begründung des Wohnsitzes des Kindes außerhalb des Einzugsbereiches der Kommune, in der das Familienzentrum liegt,
- eine schwerwiegende Vertragsverletzung oder eine schwerwiegende Störung der betrieblichen Ordnung bzw. ein schwerwiegendes gestörtes Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Einrichtung,
- ein Verzug der Forderung von mehr als zwei Monaten und vergebliche schriftliche Zahlungsaufforderung,
- wenn der Träger Gruppen und Einrichtung umwandeln oder schließen muss und dadurch Betreuungsplätze wegfallen.
- wenn das Kind die Kindertageseinrichtung unregelmäßig besucht.

15. Gesetzliche Grundlagen

15.1. KiBiz – Gesetz

Das KiBiz - Gesetz regelt die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen.

15.2. Buch- und Aktenführung

„Diese Unterlagen werden im laufenden Betrieb vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten“

- Pädagogische Konzeption
- Konzept zum Schutz vor Gewalt (Schutzkonzept)
- Personalbögen in KiBiz.web
- Unterlagen zu räumlichen Voraussetzungen (Grundrisse) und deren Instandhaltung
- Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals (z.B.
- Prüfungsunterlagen zu aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen und erweiterten
- Führungszeugnissen nach § 30 Abs. 5 und § 30a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes



Evangelische Kirchengemeinde Lank

Konzeption des Ev. Familienzentrums

(BZRG)

- Dienstpläne
- Betreuungsverträge
- Belegungspläne
- Anwesenheitslisten, bzw. Gruppentagebuch
- Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern (z.B. Einwilligung der Personensorgeberechtigten zur Medikamentengabe, ärztliche Verordnungen, Dokumentation der Medikamentengabe)
- Unfallmeldungen an die Unfallversicherung
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentation
- Aufzeichnungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherungsmaßnahmen entsprechend der pädagogischen Konzeption
- Meldungen nach § 47 Abs. 1 Satz 1 und Satz 2 SGB VIII, einschließlich entsprechender Unterlagen/Protokolle
- Vereinbarung nach § 8a SGB VIII sowie Protokoll zu allen durchgeführten Gefährdungseinschätzungen sowie Meldungen an das örtlich zuständige Jugendamt
- Dokumentation der Vorlage von schriftlichen Nachweisen vor der Aufnahme eines Kindes bzgl. einer ärztlichen Beratung zum Impfschutz des Kindes sowie ggf. erforderliche Meldungen an das Gesundheitsamt (§ 34 Abs. 10a IfSG)
- Dokumentation der Vorlage von entsprechenden Nachweisen zum Masernschutz (§ 20 Abs. 9 IfSG)
- Hygienepläne nach § 36 IfSG
- Vorliegende Prüfberichte anderer Behörden (z.B. Unfallkasse, TÜV, Gesundheitsamt)
- Dienstanweisungen
- Dokumentation Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung nach § 10 KiBiz
- Dokumentation der Pflege- und Wickelsituation sowie Führung eines Verbandbuchs

„Diese Unterlagen werden Gemeindebüro der Kirchengemeinde und/oder im Verwaltungsamt des Kirchenkreises Krefeld-Viersen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar, und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet.

- Lohnabrechnungen
- Unterlagen über Mietverhältnisse
- Übersicht über Grund- und Kapitalvermögen
- Unterlagen über öffentliche Förderungen (Zuschussanträge, Bewilligungsbescheide,
- Verwendungsnachweise und ihre zugrundeliegenden Belege)
- Aufzeichnungen und Bücher zu allen Einnahmen und Ausgaben, einschließlich der Buchungsbelege (z.B. Quittungen, Rechnungen usw.)
- Unterlagen zu den Betriebskostenbestandteilen (entsprechend dem Finanzierungsplan)²
- Spendenbescheinigungen
- Kontoauszüge
- Unterlagen größerer Instandhaltungsmaßnahmen Schriftverkehr in geschäftlichen Angelegenheiten
- Inventarlisten

15.3. Datenschutz

Datenschutz in KiTas ist kein bürokratischer Selbstzweck, sondern dient dem Schutz der Persönlichkeitsrechte von Kindern und Familien. Eine klare Dokumentation, Einwilligungsmanagement, technische Sicherheit und Mitarbeiterschulung sind zentrale Bestandteile eines datenschutzkonformen



Evangelische Kirchengemeinde Lank Konzeption des Ev. Familienzentrums

KiTa-Alltags.

Sobald wir personenbezogene Daten von Ihnen erheben, z.B. beim Aufnahmeantrag, unterschreiben Sie das Informationsschreiben über die Verarbeitung von personenbezogenen Daten gemäß §§ 15 und 16 des KDG.

Die Verarbeitung personenbezogener Daten ist nur zulässig, wenn sie auf einer der folgenden Rechtsgrundlagen basiert:

- Einwilligung (Art. 6 Abs. 1 lit. a DSGVO) – z. B. für Fotos
- Vertragserfüllung (lit. b) – z. B. Betreuungsvertrag
- Rechtliche Verpflichtung (lit. c) – z. B. Meldung von Infektionskrankheiten
- Schutz lebenswichtiger Interessen (lit. d) – z. B. bei Notfällen
- Wahrnehmung einer Aufgabe im öffentlichen Interesse (lit. e)

15.4. Hygieneorganisation

Grundlagen & rechtlicher Rahmen

Die Hygieneorganisation basiert auf verschiedenen gesetzlichen Vorgaben:

- Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- Landesgesundheitsämter (Hygieneempfehlungen)
- Trinkwasserverordnung, Lebensmittelrecht
- Empfehlungen des Robert Koch-Instituts (RKI)
- Unfallverhütungsvorschriften der DGUV

Eine funktionierende Hygieneorganisation in der KiTa braucht klare Strukturen, gut geschultes Personal und eine gelebte Alltagspraxis. Sie schützt nicht nur die Gesundheit, sondern schafft auch Vertrauen bei Eltern und Aufsichtsbehörden.

Dazu zählt, dass jede Mitarbeiterin in folgenden Bereichen einmal jährlich geschult wird und sie entsprechend anwendet.

- Hygieneplan (Pflichtdokument)
- Händehygiene
- Reinigung und Desinfektion
- Wickel- und Toilettenhygiene
- Lebensmittel- und Küchenhygiene
- Schlaf- und Ruheräume
- Wäsche- und Textilhygiene
- Krankheitsmanagement & Meldepflichten

16. Schlusswort

Das Team verfolgt das Ziel, mit den Kindern eine schöne und erlebnisreiche Zeit zu verbringen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und ihre Bedürfnisse und Interessen zu vertreten.

Unser pädagogisches Personal freut sich darauf, Ihre Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Dabei sollen sie sich glücklich und geborgen fühlen. Ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen im Familienzentrum sind dabei ganz besonders wichtig.



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

Unser Team



Martina Ketzer
Familienzentrumsleiterin



Heike Gabernig
Pfarrerin



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

Gelbe Gruppe



Laura Bartusch
Fachkraft



Eva Brettschneider
Fachkraft



Anna Hillebrand
Fachkraft



Fenja Saorski
Fachkraft



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

Rote Gruppe



*Elke Schmidt
Gruppenleiterin
Stellv. Leiterin*



*Heidrun Landherr
Fachkraft*



*Barbara Krampl
Fachkraft*



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

Blau Gruppe



Sonja Voerster
Fachkraft



Ramona Wegmann
Fachkraft



Nadine Hübsch
Fachkraft



Carolin Franken
Ergänzungskraft mit
Zusatzausbildung für
U3-Kinder



Evangelische Kirchengemeinde Lank
Konzeption des Ev. Familienzentrums

Weiteres Personal



Alltagshelferin
Lena Alesch



FSJ-lerin
Melissa Krasnici



Susanne Prosegger
Hauswirtschaftskraft